

Pränumerations-Preise: Für Grad: Mit Postverendung: Ganzjährig . . . 14 fl. — kr. Halbjährig . . . 7 „ — „ Vierteljährig . . . 3 „ 50 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise: Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse, im A. J. Steiniger'schen Hause, Nr. 2, 1. Stod.

Aufträge für Inserate: Übernehmen anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Poststr. Nr. 9), Kempten, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Halle, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M., A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppel in Wien.

In commercieller Richtung Organ der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Notirungen der Pester Börse.

Table with columns for various securities and their prices, including items like 'ng. Eisenbahn-Anl. à 120 fl.', 'Pester Commercialbank', etc.

Bank- und Industrie-Actien. Table listing bank and industrial stocks such as 'Anglo-Ost. Bank, in Silber', 'Credito-Osterr.', etc.

Eisenbahn-Actien. Table listing railway stocks like 'N. ö. B. Eisenbahn', 'Cisleithanische Eisenbahn', etc.

Pfandbriefe. Table listing mortgage bonds from various banks and institutions.

Lotterie-Effecten. Table listing lottery tickets and other financial instruments.

Devisen. Table listing exchange rates for various currencies like 'London, für 100 fl. Sterling', etc.

Valuten. Table listing gold and silver coins and their values.

Eisenbahn-Fahrten.

Table of train schedules for various railway lines, including destinations like 'Kaischau', 'Karlburg', 'Göhring', etc.

Schluss-Course der Wiener Börse

Table showing closing prices for various securities on the Vienna stock exchange, including 'Staats-Anlehen', 'Staatslose', etc.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien.

Table of telegraphic exchange rates for government securities in Vienna, including '5% Metalliques', '5% National-Anlehen', etc.

Protocollirte Preis-Notirungen der Arader Lloyd-Gesellschaft

Table of listed prices for various commodities like 'Weizen', 'Gerste', 'Mais', 'Futtermittel', etc.

Witterung: freundlich und milde. Stimmung im Getreidegeschäft ruhig. Spiritus ruhig, en gros ohne Gebinde nominell 41 fr., en détail 42-42 1/2 fr. ohne, 46-46 1/2 fr. sammt Gebinde.

Table of effects and exchange rates, including 'Arader Sparcassa-Actien', 'Arader Handels- und Gewerbebank', etc.

In Effecten kein Schluss zur Notirung gelangt.

L. R. Arad, 8 Jänner. Das Getreidegeschäft ist noch immer so ungünstig situiert wie bisher; bodenlose Straßen und in Folge dessen nahezu gänzlicher Mangel an Zufuhren, darauf beschränkt sich der ganze Bericht hier, sowie anderwärts, denn von einem Geschäftsverkehr kann unter solchen schon so lange andauernden Calamitäten keine Rede sein.

Pest, 7. Jänner. Getreidegeschäft. Wir hatten heute ein recht festes Geschäft in Weizen, und dies ist direct dem Umfange zuzuschreiben, daß wir beinahe gar keine Zufuhr haben und unsere Mühlen zur Ergänzung ihrer ohnehin schwachen Vorräthe bemüht sind; die steigende Tendenz machte heute weitere Fortschritte und wurde durchgehends 10, mitunter auch 15 fr. mehr bezahlt. Der Umsatz kann auf circa 15 000 Mezen veranschlagt werden, andere Körner wurden dagegen weniger beachtet; der Verkehr hierin war unbedeutend, die Preise blieben unverändert. Zur amtlichen Notirung gelangten: Weizen 2000 Mtg. 83pf. Anflug a fl. 4.40, 150 Mtg. 85pf. a fl. 5.10, 1000 Mtg. 86 1/2 pf. a fl. 5.35, 800 Mtg. 87 1/2 pf. a fl. 5.37, Bonater 2000 Mtg. 84pf. Anflug a fl. 4.50, 1000 Mtg. 84pf. a fl. 4.50, 500 Mtg. 84 1/2 pf. a fl. 4.52, Pester Boden 500 Mtg. 86pf. a fl. 5.10, 5000 Mtg. 86pf. a fl. 5.25, Weisenburger 700 Mtg. 87pf. a fl. 5.32 ab Bahn Ofen, Oberländer 600 Mtg. 87 1/2 pf. a fl. 5.10, 250 Mtg. 86 1/2 pf. a fl. 5.25, Alles 3 Monat, Neograder 300 Mtg. 86pf. a fl. 4.90 Kassa, Alles per Zollcentner. Mais 3500 Zollct. a fl. 2.55, 3 Monate. Hafer 500 Mtg. 50pf. a fl. 2 Kassa.

Wien, 7. Jänner. Die Börse machte einen mäßigen Umsatz, in welchem die Effecten auf matten Kursen verkehrten. Creditactien setzten zu 263.70 ein und variierten dann zwischen 264.20 und 263. Anglo-Bank-Actien kamen zwischen 307.25 und 310.25 in Verkehr, Actien der Franco-Oesterreichischen Bank wurden zwischen 110.50 und 109.50 und Lombarden von 258.70 bis 258 verhandelt. Um halb 12 Uhr notirten: Creditactien 263.40. In Folge des Mittags eingetroffenen Pariser Telegrammes, nach welchem sich die Gesellschaft für die türkische Eisenbahn-Unternehmung unter Theilnehmung hervorragender Firmen definitiv constituirt habe, besserte sich wohl die Stimmung, aber nur die Speculations-Papiere erfuhr einige Coursebesserungen. Creditactien hoben sich bis 264.70, Actien der Anglo-Oesterreichischen Bank bis 313, jene der Franco-Oesterreichischen Bank bis 111. Zur Erklärungzeit notirten: Creditactien 264.70, Lombarden 259.50, Nordbahn 216, Kofe vom Jahre 1860 99.50, vom Jahre 1864 118.75. Fremde Valuten notirten um eine Kleinigkeit höher als vorgelesen; Napo-leon'dor 986, Silber 120.75.

Table of weekly market prices for various goods like 'Weizen', 'Halbfrucht', 'Korn', etc.

* Ueber die Bankfrage schreibt die „Presse“: Ueber das Stadium, in welchem sich die Unterhandlungen mit Herrn v. Lónyay bezüglich der Bankfrage befinden, verlaute vorläufig nur so viel, daß der ungarische Finanzminister sich nicht pressirt zeigt, auf die Frage einzugehen, während unser gebulbiger Brief keine Eile zu haben scheint, sondern die Angelegenheit Collegen durch ein etwas zu heftiges Drängen nach Lösung der Bankfrage unangenehm zu werden. Um nun einen sanfteren Druck auf Herrn v. Lónyay zu üben, scheint die Bankdirection entschlossen, sich allen Forderungen Ungarns in Bezug auf Dotations-Erhöbungen und dergleichen gegenüber zu verhalten, und den Ungarn keine weiteren Zugeständnisse zu machen, so lange nicht

die Bankfrage erledigt ist. Die Bank ist diesmal in der glücklichen Lage, warten zu können. Die Ungarn aber brauchen Geld und werden daher wünschen, das Herr von Lónyay mit Herrn Dr. Brestel zu einer baldigen Verständigung gelangt. (Fallimente im Jahre 1869.) Nach einer Zusammenstellung des „Geschäftsberichts“ sind im vorigen Jahre in Oesterreich 652 Concursanmeldungen, somit um 163 weniger als im Jahre 1868 vorgekommen. Von den 652 entfallen auf Ober- und Niederösterreich 221, wovon speciell auf Wien 175 Concursanmeldungen. Böhmen zählt inclusive Prag 128, Mähren 38, Galizien 11, Bukowina 3, Steiermark 8, Krain, Kärnten und Tirol 34, Istrien und das Küstenland 23, wovon auf Triest 2 Vergleichs- und 14 Concursanmeldungen entfallen. In Ungarn wurden 186 Concursen, von denen 35 speciell in Pest, angemeldet. Siebenbürgen, Croatien und Slavonien sind am unbedeutendsten vertreten. Die Ausgleidungen fanden in den meisten Fällen zwischen 20-60 Percent statt, nur in einigen wenigen Fällen wurde mit 10, 8 1/2 und 6 Percent ausgeglichen, und die Fälle, wo die Gläubiger gänzlich leer ausgingen, waren auch durch einige Beispiele vertreten.

Küchliche.

Die Schweden-Cabinettsfrage in Frankreich ist gelöst: das Ministerium Duli vier ist endlich constituirt. Damit ist mit dem persönlichen Regime und dem widerlichen System des Schein-Constitutionalismus endgiltig gebrochen und wenigstens der Grund gelegt zu einer vielversprechenden Entwicklung, der allerdings noch vielfache Hemmnisse in den Weg treten können. Frankreich hat in diesem Jahre eine gewaltige Bewegung durchgemacht, die sich Anfangs nicht so frieblich anließ, und Napoleon III. kann, wenn er es anders ehrlich meint mit dem vollzogenen Umschwunge, sich ruhig sagen, daß er in diesem Jahre für die Wohlfahrt seines Reiches wie für die Sicherung seiner Dynastie mehr gethan hat, als in allen vorhergegangenen seiner Herrschaft. Allzukühne Hoffnungen darf man freilich jetzt noch weder auf den „französischen Schmerling“, wie Olivier getauft worden, noch auf seines kaiserlichen Herrn ausnehmende, aufrichtige Freiheitsliebe bauen, ebensowenig auch auf das bewegliche, veränderliche französische Volk, dessen Charakter unberechenbar. Ebenjowenig kann man sich aber auch der Einsicht verschließen, daß der Kaiser am Ende dieses Jahres vor Erfolgen steht, von denen man sich beim Beginne desselben, um landläufig zu reden, nichts träumen ließ. Dabei wurde er allerdings von dem Stücke in so seltener Weise unterstützt, daß selbst ein Uebel, das ihn persönlich betraf, zu seinem Vortheile ausschlug, seine Krankheit nämlich, die der überwiegenden Mehrzahl der Franzosen ernst zu denken gab, was wohl nach Napoleon III. kommen könnte. Die Session des gesetzgebenden Körpers vom 18. Jänner bis zum 24. April lieferte bereits den ausreichendsten Beweis, daß man in Frankreich fest entschlossen sei, mit dem persönlichen Regime entschieden aufzuräumen. Wer sich selbst diesen Symptomen noch verschließen hätte, den mußten, in der zweiten Hälfte des Mai, die Scenen, welche die Wahlen hervorriefen, von seinem Optimismus befreien. Die Wahllegation erregte die Gemüther in dem Grade, wie seit dem Jahre achtundvierzig nicht. Die ge

schwornen Feinde des Kaiserthums schufen sich neue Bedeutung durch einen neuen Namen; sie scharten sich zusammen als Legion der „Unversöhnlichen“. Es fällt heute noch schwer, ein bestimmtes Urtheil über diese Phalanx der Republik abzugeben. Ihnen, die bisher nur negativ, nur in zerlegendem Sinne gewirkt, muß erst Frist gelassen werden, sich in der parlamentarischen Arbeit zu erproben; bisher glänzten sie als Meister des Stils, der zündenden Phrase, des catonischen Eangeliums der Republik. Auf den Gräbern des zweiten December haben sie sich ein Piedestal errichtet, aus Capanne holten sie sich die Würze ihrer Angriffe auf das Cäsarenthum. Wie man der alten Garde das Wort: „sie ergibt sich nicht“ in den Mund legt, sochten sie bisher unter der Devise: keine Versöhnung mit dem Bonapartismus. Sie hatten viel für sich sie verfügen immer noch über einen Vorrath köstlich treffender Gescheffe. Napoleon III. hat eine zu düstere Vergangenheit, um ihnen nicht wehrlos preisgegeben zu sein. Aber man darf sich andererseits auch nicht verhehlen, daß sie selber durch wenig mehr, als durch declamatorische Kunst gewirkt; daß des Seichten und Hohlen viel zu viel unterlaufen in ihrer Kampfweise, um nicht gerechte Zweifel aufkommen zu lassen an ihrer Befähigung, auch Positives, Bleibendes zu schaffen. Seit jener Professur des Collège français die „Reden des Labrous“ herausgegeben, gefällte sich die äußerste Opposition im Römertum, den die Unversöhnlichen adoptirt haben. Aber die modernen Römer machen sich des Oesteren lächerlich; die starre Republikanerzeugung fehlt; die Phrase wird inhaltslos. So packend die Wirkung der „Katerne“ im ersten Beginn auch gewesen, so rasch verpuffte doch auch der Effect, und Henri Rochefort hat schließlich doch nur für Napoleon III. gearbeitet.

Wochten also die „Unversöhnlichen“ eine Zeitlang immerhin die Heldentage sein, die Arbeit des Tages, die bestimmenden Factoren waren jene gemäßigten liberalen Elemente, welche durch die sogenannte „Interpellation der 116“ — (eigentlich waren 122 Unterschriften auf dem Actenstück) — den Anstoß zur entscheidenden Wendung gaben. So tiefgehend war allgemein das Bewußtsein, es müsse eine Aenderung vorgehen, daß selbst einer der ergebensten Diener des Kaisers, der Baron Mackau und auch der Herzog von Mouchy, den Kaiser und Kaiserin noch vor Kurzem mit ihrem Besuche beehrt hatten, ihre Namen dazu hergaben. Die Constituirung eines verantwortlichen Ministeriums, das Recht des gesetzgebenden Körpers, seine Arbeiten und seinen Verkehr mit der Regierung selbst zu regeln, — das waren die Hauptpunkte der Forderungen der Tiersparti, deren Erfüllung das Todesurtheil des persönlichen Regime bedeuten mußte. Napoleon III. konnte sich nicht dazu entschließen, diese Interpellation zur Verhandlung gelangen zu lassen. Er ist so durchdrungen von dem Gefühl des Autokraten, daß er um jeden Preis bestrebt war, den Schein der äußeren Pression zu vermeiden; daß er der Volksvertretung durchaus nicht die Initiative zur Verfassungsreform lassen wollte, sondern ängstlich war, ihr den Charakter eines großen, aus freier, kaiserlicher Entschluß hervorgegangenen Staatsactes anzujähren! dem Lande, welches das Verlangen nach Selbstbestimmung laut äußerte, die Verfassungsreform in Gestalt eines kaiserlichen Geschenkes zu bieten. So kam denn die kaiserliche Botschaft vom 12. Juli, welche allerdings ziemlich weit hinter den Postulaten der Interpellation zurückblieb, immerhin aber so viel bot, daß sie wenigstens als Anknüpfungspunkt zur Erreichung weiterer Ziele dienen konnte, und daß die Unterzeichner der Interpellation sich noch an dem Abende desselben Tages dahin einigten, die Interpellation unter so veränderten Umständen nicht auf den Tisch des Hauses niederzulegen. Somit war der kaiserliche Schwatz gelungen, und die Regierung formulierte als Gehekrvortage, was das Land gefordert hatte. Der Senat ging in seiner kurzen außerordentlichen Session in die Verathung derselben ein und vollirte sie als organisches Statut. Dieser Senatsconsult vom 6. September war der Todesstoß für den Grundgedanken der kaiserlichen Verfassung von 1852. Das mit demokratischem Hilttergolde verzierte persönliche Regime war ge-

brochen. Eine andere Frage freilich war die, ob der Senatsconsult genug bot, um das Land zu befriedigen, um die friedliche Einbürgerung eines neuen Systems zu erleichtern, den Glauben an einen aufrichtigen Ubergang Wurzel schlagen zu lassen. Und diese Frage wurde mehrheitlich verneint, und obendrein beging die Regierung eine nicht unbedenkliche Unklugheit: sie verzögerte trotz oder vielmehr wegen der Aufregung der Gemüther die Wiederberufung des gesetzgebenden Körpers, dem die Segenswürde vorzulegen waren, welche im Anschluß an den Senatsconsult die Beziehungen des Kaisers zu den großen Staatskörpern regeln sollten. Da verfassungsmäßig der gesetzgebende Körper binnen sechs Monaten einzuberufen ist, betrachtete man allgemein den 26. October als den äußersten Termin für seinen Zusammentritt. Keratry gab den Anstoß zu einer Bewegung, welche die bedenklichsten Wogen schlug. Wenn der Kaiser am 26. October den Sitzungssaal des gesetzgebenden Körpers nicht öffnete, sollte sich das Haus aus eigener Machtvollkommenheit versammeln. Eine Anzahl von Deputirten erklärte, den Anstoß hiezu geben zu wollen. Wieder trat die „unversöhnliche Opposition in die erste Reihe und beutete die Affaire declamatorisch aus.

Die Regierung wollte diesmal zeigen, daß sie der Pression nicht weiche; sie berief den gesetzgebenden Körper auf den 29. November ein, ohne auch nur eine besondere Motivirung dieser Verzögerung für nöthig zu erachten. Und wirklich arbeitete die blutrothe Opposition wieder in die Hände des Kaisers. Die öffentliche Meinung kühlte sich bald schwer beunruhigt; sie scheute zurück vor dem Gedanken einer unnützen Straßendemonstration mit unberechenbaren Folgen, vor einer Revolte, die wahrscheinlich einen gewaltigen Kampf unter Beteiligter der social erregten Arbeitermassen, aber keine, die Nation im Ganzen hinreichende, siegreiche Revolution zur Folge haben konnte. Man mußte, daß die Landbevölkerung wenig verpirrte von der fieberhaften Aufregung der Hauptstadt, daß die unendliche Mehrheit der Bevölkerung überhaupt nicht nach einer Revolution, sondern danach verlangte, auf friedlichem Wege in den Besitz eines Zustandes zu kommen, der dem persönlichen Regime ein Ende und Frankreich zum eigenen Herrn seiner Geschichte machte. So begann denn die Abwiegung: eine Korpsphäre nach der andern, ein Blatt nach dem andern traten zurück; die Niederlage der wilden Demagogie war entschieden; Napoleon hatte einen Erfolg mehr zu verzeichnen.

Inzwischen war noch ein bedeutender Factor hinzutreten. Ein langjähriges Leiden des Kaisers nahm so bedenkliche Dimensionen an, daß der Telegraph am 24. August in alle Welt hinaus die Kunde von einer halbigen Katastrophe trug. Die Börsen antworteten mit Panik, und nicht minder allgemein war die Panik der Gemüther. Und in ganz Frankreich ward die blasse Furcht rege vor der ungewissen Zukunft, die hereintreten würde, sobald sich die „zwei Augen“ geschlossen, auf denen die gegenwärtige „Ordnung der Dinge“ beruht. Frankreich bekam Angst vor den Convulsionen, die ihm dieser Todesfall bringen konnte, der die Dinge auf den Kopf stellen mußte; Frankreich sah das rothe Gespenst in allen Ecken und Winkeln, und verschor hoch und heilig jedes reactionäre Gelüste. Fest scharten sich wieder alle Anhänger des Kaiserthums zusammen, und auch die just seine besondern Verehrer nicht waren, acceptirten es doch mit Vergnügen, nicht als beste Regierungsform, sondern weil seine Erhaltung vor allen neuen, die Grundfesten der Gesellschaft erschütternden Wirnissen schützte. Napoleon III. unterließ es nicht, diese Stimmung des Landes bestant zu verwerthen.

Die Scenen der Pariser Nachwahlen gereichten ihm nur zum Vortheil. Die besitzende nicht nur, die gesammte intelligente Classe wandte sich ab von einem Treiben, wie Rochefort es inaugurierte. Der Radicalismus schoß weit über sein Ziel hinaus; verlegte er auch die Person des Kaisers tödtlich, so entfremdete er sich doch die Sympathien Aller, die es nicht zum Kampfe bis aufs Messer ankommen lassen wollten. Die Wahl Rochefort's war seine letzte, gewaltige Demonstration. Mittlerweile trat, wie angeflüchtigt, am

29. November der gesetzgebende Körper zusammen. Die Wahlprüfungen nahmen Wochen in Anspruch und führten zur bittersten Kritik des alten Regimes. Unhaltbar, wie die Stellung Rouher's nach dem Senatsconsult geworden, wurde die Position des Ministeriums Forcade, das denn auch endlich demissionirte. Am 27. December brachte das „Journal officiel“ die Nachricht von seinem Rücktritte, und an demselben Tage richtete der Kaiser ein Schreiben an Ollivier, um ihm die neue Cabinetbildung zu übertragen. Ollivier hatte schlimme Tage durchzumachen, bis ihm dies Stück Arbeit gelang; das linke Centrum, wie die Rechte erwiesen sich ihm lange spröde. Unzählige Ministerlisten curfürten, bis endlich der 3. Jänner die gelungene Constituirung des parlamentarischen Ministeriums in Frankreich brachte.

Politische Uebersicht.

Arab, 8. Jänner.

In Angelegenheit der Militärgrenze, so meldet die „N. Dem. Ztg.“, taucht ein Gerücht auf, welches seine volle Begründung in der Zukunft finden wird. Demselben zufolge soll der 1. Mai 1870 jener Termin sein, bis zu welchem die Auflösung, diesmal der ganzen Militärgrenze auf einmal, im Principe ausgedrückt werden soll.

Das neue ungarische Blatt „Die Reform“ bespricht die Affaire der Lösung der Grenzfrage und findet die hiebei walende gereizte Stimmung der Grenzer ganz gerechtfertigt, wenn man annimmt, daß dieses Volk durch Generationen und Generationen an das Militärleben gewöhnt, das ihm theilweise, sowie den Ogulinern, Eiskanern, Deltocanern den einzigen Lebensunterhalt gewährte. Wenn der Grund der Aufregung selbst in der Natur der Verhältnisse der Grenze nicht liege, würde jene nicht so wuchernd aufgetreten sein. Diese Aufregung kann nur durch die Sicherung der gesetzlichen Interessen dieses Landes gehoben werden, und die heutige Krisis ermahnt, daß dies je eher, je lieber geschehe. Die „Reform“ sagt: Die Realisirung der Grenzwardungen und die Verwendung der hiedurch flüssig gewordenen Summen für gemeinnützige Arbeiten, wie zum Beispiel der Bukovarer Canal, die Save-Eisenbahnlinie, sei als die beste Beantwortung all jener Verdächtigungen zu betrachten welche gegen die ungarisch-croatische Regierung und deren gesetzgebende Corporationen geschleudert wurden, und es wird all jene mehr oder weniger gesetzlichen Interessen zur Beruhigung dienen, welche sich heute bedroht sehen und welche nach Zahl und Einfluß so groß sind, daß sie, wenn auch nicht immer vom Billigkeitsstandpunkte aus, so doch vom Standpunkte der Nützlichkeit, stets in Betracht gezogen werden müssen.

Wenn wir in der Lösung dieser Frage vorwärts schreiten wollen, müssen wir einerseits Ungarns und Croatiens Rechte verteidigen und andererseits die bestehenden Interessen so viel als möglich befriedigen.

Die mit Bezug auf die Ministerkrise in Wien uns telegraphisch avisirte Mittheilung des „Tagblatt“ lautet:

„In Kreisen, die der Minorität des Ministeriums sehr nahe stehen, erzählt man sich bereits mit aller Bestimmtheit die vorläufigen Bedingungen des vorläufigen, doch wohl nur höchstens für Wochen berechneten Ausgleiches. Die provisorisch ausgesöhnten acht Herren Minister werden aller Wahrscheinlichkeit nach alle vor dem Adreßauschusse erscheinen und den an sie seitens der Ausschussmitglieder herantretenden Interpellationen Rede stehen. Die erwähnten Bedingungen sollen im Wesentlichen folgende sein: In der Wahlreform-Frage, also fast in dem wichtigsten Streitpunkte, wollen die Herren Minister den Adreßauschüssen gegenüber eine ganz passive Stellung einnehmen; dies wäre also eine Concession, die die Jünge den Dreien machen. Dagegen sollen die Herren Minister in jenen Fragen, welche eine Verfassungsänderung einschließen, also geistliche Declaration und galizische Resolution, im Allgemeinen sich ablehnend aussprechen. Dies wären die Concessionen, die die Drei den Jünge machen, und wären wir nicht überzeugt, es sei dies noch nur eine für eine kurze Spanne Zeit geschaffene Situation, wir hätten wahrlich keinen Grund, beiden Parteien im Ministerthe Ueberzeugungstreue nachzusagen.“

Die „Volksztg.“ bringt in einem Nachtrag die folgende Mittheilung:

„Mittwoch fand in den Appartements der Hofburg ein Familienrath statt, dem alle in Wien weilenden Mitglieder der kaiserlichen Familie und Graf West in seiner Eigenschaft als Minister des kaiserl. Hauses beiwohnten. Wie wir hören, handelte es sich um die Person des existirenden Erzherzogs Heinrich, für dessen

Feuilleton.

Das Forsthaus.

Erzählung von Dr. T. D.

(21. Fortsetzung.)

Am Nachmittage desselben Tages sahen wir die vier Paare in vier Calessin, gefolgt von mehreren anderen Wagen und begleitet von einer Anzahl Reiter, das einsame Gehöft verlassen und die südliche Richtung einschlagen. Ihr Weg führt sie dem nächsten Hafen zu. Nach Verlauf von vier Tagen ist derselbe erreicht, und nachher: Max und seine Freunde mit Robin und dessen Genossen das Geldgeschäft zu gegenseitiger Zufriedenheit geordnet, besteigen sie das Schiff.

Der Dampf beginnt zu wirbeln, der bezwungene Ocean greift knirschend in die Räder und langsam braust das Schiff durch die Fluthen.

Die „freien Söhne des Waldes“ stehen am Ufer versammelt, schwenken ihre Hüte und rufen den Scheidenden ein Lebewohl nach, während diese, Hand in Hand geschlungen, an Bord stehen und seuchten Auges den Blick der Heimath zuwenden.

Von den Maiströben aber erschallt in brausendem Chöre:

Auf, Matrosen, die Anker gelichtet,
Die Segel gespannt, den Compaß gerichtet,
Liebchen, ade,
Scheiden thut weh,
Liebchen, jetzt geht's in die wogende See,
Wenn ich Dich droben nur wieder seh' . . .

XI.

„So leb' denn wohl, du Alpenkloß,
Gehtillt von Seelen klein und groß,
Beregt von Bergen, schneemännig,
An deren Fuß das Blut zäumt
Der Treiber zum gemachten Ritt —
Leb' wohl, wo speist auf jedem Tritte
Die Alpenrosen, das Edelweiß,
Der Bergschädeln höchster Preis;
Wo tosend Uebel und Wuth entzeit
Den Fischen; wo die Gemme weilt;
Wo Wälscher ruh'n im Alpenfluh,
Leb' wohl! ich muß von dannen ziehn.“

Am Schlosse zu Berndorf sahen die so frühlich zur Jagd ausgezogenen Genossen nach ihrer Heimkunft in trüber Stimmung beisammen und berathschlagten, wie den auf so unverhoffte Art in Gefangenschaft gerathenen Freunden zu helfen und sie am schnellsten aus der schmachtvollen Lage zu befreien wären. Die verschiedensten Vorschläge und Pläne waren gemacht und wieder verworfen worden, woi man einjah, daß sie nicht durchzuführen seien.

Am ruhigsten und kaltblütigsten, weil am glücklichsten, war in der ganzen Gesellschaft Arthur, während Agnes jedesmal mit verweinten, gerötheten Augen bei der allgemeinen Tafel erschien. Arthur, dem — nicht nur, weil Max ihn darum gebeten, sondern aus Sympathie der Liebe — sich das Herz zusammenkämpfte, wenn er dieses still leidende, sich abhärmende Wesen sah, das ihm eine lebendige vorwurfsvolle Erinnerung an Max bot, tröstete Agnes nach Möglichkeit und nahm sich ihrer mit wahrhaft brüderlicher Liebe an, und so gelang es ihm denn mit Beihilfe von Wilma, welche ihn in seinen Bemühungen redlich unterstützte, und an die sich Agnes in schweigerlicher Freundschaft angeschlossen, diese wenigstens in Etwas zu beruhigen und sie ihrer selbstgewählten Einsamkeit zu entziehen.

Von unsern sonstigen Bekannten schien Gräfin Aurora Viebenthal noch am heitersten, denn sie plauderte fast unaufhörlich und in liebenswürdigster Weise mit dem so schnell erkrankten Baron Planienski und hatte scheinbar für die Pläne und Vorschläge zur Rettung der Genossen nur ein halbes Ohr; im Geheimen stellte sie aber Vergleiche zwischen diesem und dem abtrünnigen Max an, der sie so schnell vergessen konnte, welche, trotz des letzteren Untrens, zu seinen Gunsten ausfielen. Sie war scharfsichtiger als Alle, weil sie Max mit der ganzen Glut ihrer leidenschaftlichen Natur und aus voller Seele liebte, und wenn sie auch keinen Beweis dafür geben konnte, so kühlte sie es doch, daß an dieser Gefangenschaft, an diesem Verschwinden Max zum größten Theile Schuld trage; und daß er dieses nicht nur gethan, um einer Laune zu fröhnen oder leichtsinnig ein gefahrvolles Abenteuer heraufzubeschwören, das bestätigte ihr klarer Verstand, und ihr Herz fügte hinzu: „Du bist verrathen wegen einer Anderen, die wahrscheinlich plötzlich von seinem Herzen Besitz genommen.“ Während so Agnes weinte und Aurora darin Trost suchte, mit ihrer Jose Fanni über Max zu plaudern und Beide sich überboten, seine Vorzüge zu preisen, wandelte ein glücklich Liebespaar unter diesen sorgenvollen Gemüthern und wurde von Niemandem beachtet, weil eben Jeder und Jede nur von dem Einen Gedanken besetzt wurde: „Was können, was sollen wir thun?“ — Dieses Pärchen war Lidia, in deren Herzen plötzlich und triumphirend die Liebe ihren Einzug gehalten, und Baron Arenfels, ein junger liebenswürdiger Edelmann, aus dem Reich“, dessen ganzer Reichtum, außer seinen vorzüglichen Eigenschaften, nur in seinem Stammbaum bestand, den sein Vater bis auf Dim's Zeiten zurückdatirte, den der junge Baron aber — wie er sich zu Arthur, dessen Freundschaft er suchte und fand, ausdrückte — keines Pfifferlings werth hielt.

So waren mit nutzlosen Verathungen und fruchtlosem De-

battiren zehn lange Tage verstrichen und noch immer sah man keinen Ausweg aus dem Dilemma. Der Fürst hielt noch immer offene Tafel für seine Gäste und bat diese täglich, nicht früher von Berndorf zu scheiden, als bis sie sich zu einem gemeinsamen Vorgehen geeinigt, obgleich Einige derselben darauf aufmerksam machten, daß man doch nicht immer beisammen bleiben könne, und daß die Berufsgeschäfte den Einen oder Anderen zwängen, in die Residenz oder an den häuslichen Herd zurückzukehren.

Die Fürstin-Mutter hüllte sich in Schweigen und ertrag scheinbar muthig und voll Würde ihren Schmerz; wenn sie jedoch allein in ihrem Zimmer war, kam dieser mit doppelter Gewalt zum Ausbruch, und dann kniete sie wohl nieder und flehte zu Gott, daß er ihre Kinder beschütze und sie noch einmal in ihre Arme führen möge.

Da änderte sich plötzlich die Situation.

Es war Dienstag Morgens 5 Uhr, als an Arthur's Zimmer erst leise, dann stärker und immer stärker gepocht wurde. Arthur, der gerade von Wilma geträumt, erwacht endlich und fragt, was es gebe.

— Ich bin's, Ihr János, gnädiger Herr! antwortet eine Stimme durch's Schlüsselloch.

— János? erwidert Arthur schlaftrunken. Doch in demselben Augenblicke kehrt sein volles Bewußtsein zurück und er springt aus dem Bette, um die Thüre zu öffnen.

— Du Unglücks Mensch, wo kommst Du her, fragt Arthur seinen Über und über mit Roth bedeckten und rasch eintretenden Reithnecht, auf den er schon halb und halb vergessen hat.

— Psi! Nicht so laut, gnädiger Herr! erwidert dieser, indem er den Finger zum Zeichen des Schweigens auf den Mund legt. Ich bitte, verriegeln Sie die Thüre; ich komme von den Räubern, eigentlich von B . . . und bringe Nachricht von Herrn Max; da ich aber nicht weiß, ob das einwilligen Feder zu Fuß hierher gewartet, theils auch getrocknet, um von Niemandem bemerkt zu werden, was mir auch gelungen zu sein scheint. Aber müde und hungrig bin ich wie ein Wolf. Darf ich mich setzen, gnädiger Herr? —

— Ja, thue das, und da trink', sagt Arthur, indem er ihm eine Flasche Wein und Backwerk hinreichet, das irgend ein vorfolgender Diener Tags vorher in sein Zimmer gebracht, und dann erzähle mir so kurz und rasch als Du kannst, wie es unsern Freunden geht, und was wir für sie eigentlich thun können. Ich werde während dessen mich ankleiden.

(Fortsetzung folgt.)

Öffentliche Anerkennungen.

Einführung der echten Hoff'schen Malz-Präparate in ein Spital und mit diesen Fabrikaten erzielte Heilwirkungen.

Herrn Hoflieferanten Joh. Hoff's Central-Depot in Wien,
11 Kärntnering 11.

Bisano (Italien), 12. December 1869. Unter Anchluss des Betrages von 11 fl. bitte ich um thunlichst baldige Zusendung von 6 Flaschen Ihres Malz-Extract-Gesundheitsbieres und 3 1/2 Pfund Malz-Geundheits-Chocolade (erste und zweite Sorte), deren verführerischer Gebrauch sich bei einer leidenden vortheilhaft bemerkt hat. **August Reichfeld**, k. k. Bezirksrichter. — Brunned. (Bestellung auf 140 Flaschen Malz-Extract etc.) Leider habe ich, mit Ihren bereits sehr beliebt gewordenen Präparaten sehr bedeutenden Absatz zu erzielen, indem es die Herren Ärzte fleißig empfehlen und es selbst im hiesigen Spital eingeführt haben. **Hanns Mahl**. — Die vortheilhaftesten Heilwirkungen erzielte ich bei den meisten Kranken durch die Hoff'schen Fabrikate: Malz-Extract, Malz-Geundheits-Chocolade und Brust-Malzbonbons. **Dr. H. Kirchmayer** in G. G. ö. ö. f. r. — Komarowka, 6. Mai 1869. Ich bitte, mir mit umgehender Post Malz-Geundheits-Chocolade zu senden, da dieses Product meinem an Keuchhusten leidenden Säugling sehr gut thut; auch Brust-Malzbonbons bitte beizulegen. **Josef Pokorny**, Oberförster. — S. d. r. u., 29. Juli 1869. Da Ihre Malz-Geundheits-Chocolade meinen penitenten Sünden gemindert hat, so erlaube ich, mir neuerdings 10 Pfund Nr. 1 baldigst als Geschenk zu senden. **Mathias Hausner**.

Warnung vor Fälschung und Nachahmung. Auf sämtlichen Etiketten meiner Malz-Präparate befindet sich der Namenszug

Johann Hoff.

In Arad geht nur durch die Herren **Kontur & Reinhardt**, Kirchengasse, zu beziehen.

1623. számhoz. (16-23) 1869.

Arverési hirdetés.

Sz. kir. Arad város törvényszékének mint telekkönyvi hatóságnak 1869. évi szeptember hó 18. napján, 1623. szám a kelt végzése alapján ezennel közhírré tétetik, miszerint özvegy Hollós Jakabné felperesnek Jenev György alperes elleni 421 frt. 47 kr. tőkekövetelése és törvényes járuléka erejéig, az utóbbtól bíróság lefoglalt, az aradvárosi 768 sz. tjkben A. + 1. alatt lefoglalt 41.756 fr. a besúllt Arad belváros bárány-utcazi 15. sz. egyemeletes ház, melyben létezik 1 kávéházi helyiség, 4 holt, összesen 18 szoba, 4 konyha, 2 kamara és egy istálló, a 931. h. r. 247. §-ot tevő telekkel 1870. évi február hó 7-ik napján, délutáni 3 órákor, mint első árverési határnapon, és esetleg 1870. évi márczus hó 10-ik napján, délutáni 3 órákor, mint második árverési határnapon, a telekkönyvi hatóság helyiségében bírói árverésen eladni fog.

Venni szándékozók ezen árverésre azon kijelentéssel hivatnak meg, miszerint a megállapított — és egész terjedelmében a telekkönyvi hatóságnál bármikor megtekinthető árverési feltételek értelmében, — az ingatlan az első határnapon csak becésáron vagy azon felül, az esetleges második árverési határnapon azonban becésáron alól is eladható; miszerint minden árverés az árverés előtt a becs-mint kiküldött árnak 10% bámópenzül a bírói kiküldött kezéhez letenni köteles, és a legutóbbi ígért mint vesző, — ki az ártási iratokban kívül más terhet magára vállalni nem tartozik és a leütés után azonnal az ingatlan tetleges és teljes birtokába lép, — a vételárnak egy harmadát, — a bámópenz betudásával a leütés után 8 napra, a hátralévő vételári összeget pedig két egyenlő részletben, a leütés napjától számítandó két két havii időközben, mindég 6 százalékos kamattal lefizetni köteleztetvén, — mindaddig az ingatlan telekkönyvi tulajdonába át nem megy, míg a p. t. r. 459 §-ának sulya alatt pontosan teljesítendő árverési feltételeknek mindenképen eleget nem tett.

Felszólítottak továbbá az illető közös tulajdonosok, valamint mindazon jelzálogos hitelezők, a kik nem Aradon vagy Arad közelében laknak, hogy a vételár felosztása alkalmával leendő képviseltesük végett Aradon megbízottat rendeljenek, és annak nevét és lakását az árverés napjáig sz. kir. Arad város telekk. hatóságánál jelentsek be, minthogy ellenkező esetben az előbbiek Tanfj. J. s. az utóbbiak Gábor László aradi ügyvédek személyében hivatalból kinevezett gondnok által fognak képviseltetni.

Kelt Aradon, 1869. évi szeptember hó 18-ik napján.

Frits Róbert,
tanácsnok, mint törvényszéki kiküldött.

Erdäpfel,

beste obergerarische Qualität, en détail wie en gros, das Viertel um **95 kr.**, der Wr. Cr. um **fl. 2.25**, sind stets zu haben in dem gemisch. neben dem ten Geschäft des **L. Krebs in Arad,** „goldenen Schläffel“, wo auch eble **Oedenburger Maschansker** und **Pogács-Aepfel** zu bekommen sind. (21-1,2)

Die von Sr. Majestät unter A. 18024/1908 ddo. 9. November 1866 mein ausf. Privilegium ausgehändigt

Politurcomposition

ist außerordentlich für Tischler und Drechsler zum fertigen Polieren von neuen Möbeln, und für Privatpersonen in dem Anstalten von alten und abgehandelten, oder solchen Möbeln, wo das Öl hervortritt.

Diese neue Composition wird durch einfahe Anwendung einiger Tropfen in wenigen Minuten ein Glanz oder Seifen fertig polirt ist, und kann bei einem mit dieser Composition polirten Gegenstande das Öl nie hervortreten.

Die Anwendung ist höchst einfach, das Resultat überraschend.

Alle Möbel können durch einfahe Anwendung dieses Mittels in ein bis zwei Stunden ein glänzendes Aussehen erhalten, ohne einen einzigen Tropfen Wasser zu verwenden.

Mit diesem Polirungsmittel kann man in einigen Stunden eine komplette Einrichtung in ein glänzendes Aussehen bringen.

Preis eines Flaschens sammt Behälter **53 fr.**

Weniger wie 2 Flaschen werden nicht versendet.

Kein Zimmerputzer mehr!

Englische Kaustschuk-Glanzpasta

zum dauerhaften, schönsten und billigsten Selbstreinigen aller Gattungen Fußböden.

Diese höchst vortheilhafte Erfindung unterscheidet sich von den vielen zum Einreiben in Verwendung kommenden wässrigen, hauptsächlich dadurch, daß sie ohne die höchst schädlichen, dem Zusammenbauung und Legung mit Kaustschuk die Böden eine eigentümliche Glanzigkeit ertheilt, die für die Zweckmäßigkeit enorm vortheilhaft ist, daher ein damit eingeleiteter Fußboden allen Strapazen ausgesetzt und bei einiger Nachhilfe Jahre lang schön bleibt, ohne frisch eingeleitet zu werden.

Eine Schachtel sammt Behälter **fl. 1.30**. — Zwei Schachteln genügen für einen Salon vollkommen.

Aqua aromatica.

(Aromatisches Fleckwasser.)

Unübertrefflich zur augenblicklichen Entfernung aller Gattungen Flecken auf Kleiderstoffen, Bändern, Sammet, Tapeten, Büchern, Schriften etc.

Diese neue Erfindung, welche in der Ausheilung allgemeine Anerkennung fand, hat außer der vorzüglichsten Verwendung als Fleckenwasser noch die angenehme Eigenschaft, daß es einen feinen lieblichen Geruch verbreitet, und kann daher auch als Parfüm dienen.

1 Flacon mit Behälter kostet **50 kr.**

Russische Leder-Pasta.

Ausgezeichnetes Mittel um die Füße vor Nässe zu schützen.

Preis einer Büchse sammt Behälter **fl. 1.20 kr.**

Hauptverwendungs-Depot bei **F. Müller**, Wien, 6. Bezirk, Kirchengasse Nr. 8.

wohin die schriftlichen Aufträge erbeten und gegen Postnachnahme oder Einzahlung des Betrages prompt effecirt werden. (851-4,4)

Niederlagen werden überall errichtet.

Emballage wird billigt berechnet.

Best bei **Kertész & Eisert**, Dorotheengasse Nr. 2.

Der allgemein beliebte, nach ärztlichem Gutachten erprobte

Steirische Kräuter-saft

für Brustleidende

ist stets im frischen Zustande zu bekommen bei

Tones & Freyberger in Arad,

wie auch

Carlsburg bei C. M. Megay,	Oedenburg bei Apoth. N. Mezey,
Kronstadt bei Apoth. Jekelius,	Papa bei G. Bergmüller,
Debrezin bei Dr. Rothschneck,	Pest bei Apoth. v. Török,
Essegg bei Dr. Doszthály,	Pressburg bei Apoth. Heinrich,
Güns bei Apoth. Strelli,	Raab bei A. Herzog,
Gyöngyös bei Apoth. Kocianovich,	Sassin bei Apoth. Mike,
Kaschau bei A. Novelly,	Semin bei Apoth. Treitschik,
Keszthely bei G. Singer,	Temesvár bei J. L. Schillo,
Komorn bei Apoth. Grossschel,	Udapest bei Apoth. G. Pecher,
Mohaacs bei A. Kögl,	Werschetz bei G. Büchler,

Preis pr. Flasche **87 fr.** öfter. Währung.

Ebenfalls bei

J. ENGELHOFER'S

Muskel- und Nerven-Essenz,

aus aromatischen Alpenkräutern.

Unübertreffliches Mittel gegen Gelenks- und Gelenkschmerzen, Schwindel, Stenochmerzen, Nerven- und Körpererschwäche und zur Stärkung der Geschlechtskräfte als bestmöglicher Anerkannt.

Preis pr. Flacon **1 fl.** öfter. Währung.

Stomaticon (Mundwasser)

von Dr. BRUN, Zahnarzt mehrere k. k. Institute in Graz, Semmering als heilend bei Reinigung des Zahnfleisches, überreichendem Speicheln und eintretenden Gähnen.

Preis 1 Flasche **87 fr.** öfter. Währung.

Dr. KRUMHOLTZ'S

MAGEN-LIQUEUR,

sehr empfehlenswerth bei Reizen und Jagbartien.

Preis 1 Flasche **52 fr.** öfter. Währ. (903-6,12)

Im Bankgebäude,

Hauptplatz No. 41, ist ein

Gewölb

mit 2 Nebenzimmern und Küche zu vermieten und vom 1. Feber d. J. zu beziehen. — Näheres im Bureau der Bank.

Citations- und Kündigung.

Auf Grund des Gläubiger-ausschuss-Beschlusses der Concursmasse Andreas Ficher, 3. 151, werden am **1sten Jänner um 7 Uhr Vormittags** und in den darauf folgenden Tagen in der Drei-Rappengasse Haus Nr. 10, verschiedene zur Ficher'schen Concursmasse gehörige Mobilien als: Einrichtungsstücke, Bilder, Uhren, Porcellangeschirre, Gläser, Büch v. Kleiderstücke etc. gegen gleich bare Bezahlung licitando verkauft werden.

Arad, am 22. December 1869.

Johann Rotter,
Maffa-Curator.

Öffentliche Auerkennungen.

Einführung der echten Hoff'schen Malz-Präparate in ein Spital und mit diesen Fabrikaten erzielte Heilwirkungen.

Herrn Hoflieferanten Joh. Hoff's Central-Depot in Wien,
11 Kärntnering 11.

Bisano (Italien), 12. December 1869. Unter Anchluss des Betrages von 11 fl. bitte ich um thunlichst baldige Zusendung von 6 Flaschen Ihres Malz-Extract-Gesundheitsbieres und 3 1/2 Pfund Malz-Geundheits-Chocolade (erste und zweite Sorte), deren verführerischer Gebrauch sich bei einer leidenden vortheilhaft bemerkt hat. **August Reichfeld**, k. k. Bezirksrichter. — Brunned. (Bestellung auf 140 Flaschen Malz-Extract etc.) Leider habe ich, mit Ihren bereits sehr beliebt gewordenen Präparaten sehr bedeutenden Absatz zu erzielen, indem es die Herren Ärzte fleißig empfehlen und es selbst im hiesigen Spital eingeführt haben. **Hanns Mahl**. — Die vortheilhaftesten Heilwirkungen erzielte ich bei den meisten Kranken durch die Hoff'schen Fabrikate: Malz-Extract, Malz-Geundheits-Chocolade und Brust-Malzbonbons. **Dr. H. Kirchmayer** in G. G. ö. ö. f. r. — Komarowka, 6. Mai 1869. Ich bitte, mir mit umgehender Post Malz-Geundheits-Chocolade zu senden, da dieses Product meinem an Keuchhusten leidenden Säugling sehr gut thut; auch Brust-Malzbonbons bitte beizulegen. **Josef Pokorny**, Oberförster. — S. d. r. u., 29. Juli 1869. Da Ihre Malz-Geundheits-Chocolade meinen penitenten Sünden gemindert hat, so erlaube ich, mir neuerdings 10 Pfund Nr. 1 baldigst als Geschenk zu senden. **Mathias Hausner**.

Warnung vor Fälschung und Nachahmung. Auf sämtlichen Etiketten meiner Malz-Präparate befindet sich der Namenszug

Johann Hoff.

In Arad geht nur durch die Herren **Kontur & Reinhardt**, Kirchengasse, zu beziehen.

Megjelent és kapható:

Goldscheider H. könyvkereskedésében

Aradon,

főterem, takarékpénztári épület, a szt. háromság szobra átellenében:

Toldy István
az
egyházreformról.
Harmadik olosz kiadás — Ára 1 frt 20 kr.

A váltó történelme
a legrégibb időkől korunkig. Különös tekintettel a váltóelméletekre. A váltóudomány kedvelői számára.
— Irta **Dr. Degen Gusztáv.** — Ára 2 frt 60 kr.

Hareztan (Zattif),
összeállította és a magyar kir. tud. egyetemen előadja **Gr. Pongrácz Károly**, hadtudományok tanára. — II. kötet. — Ára 1 frt.

Utasítás
a
Wendl-rendszerü
gyalog-puskák és löszereknek szerkezetére. — Fordította **Csaka Mihály.** — Ára 40 kr.

Utasítás
a Wänzl-rendszerre után átalakított puskák és a hozzá tartozó lökszertel szerkezetére, jó karban tartására, vizsgálására és kezelésére fölött. — Fordította **Csaka Mihály.** — Ára 40 kr.

Indiai tündérmesék.
Érdekes olvasmány, az érettebb ifjúság számára. Angol után közli **Vambéri Armin.** — Csinos szines borítékba füzve. — Ára 2 frt.

A két barát.
Történelmi regény. — Második olosz kiadás. — Három kötet. — Ára 1 frt 50 kr.

1567. sz. (24-1,3) 1869. sz.

Árverési hirdetés.

Sz. kir. Arad város törvényszékének mint telekkönyvi hatóságnak 1869. évi szeptember hó 18-ik napján, 1567. sz. a kelt végzése alapján, és a „Budapesti Közlöny“, „Alföld“ és „Arader Zeitung“ című hirlapokban közzétett 1567. számú árverési hirdetmény kapcsában ezennel közhírré tétetik, miszerint Czárán János felperesnek Ebesfalvy György alperes elleni 3150 frt tőkekövetelése erejéig, az utóbbtól lefoglalt, az Arad városi 933. számú tjkben A. + 1. alatt felvett 12.986 fr. a besúllt Bém-utcazi 1-ső számú ház és 498 ölnyi telek tekintetében 1869. évi december hó 27-ik napján, mint első árverési határnapon, megkísérlett árverés eredmény nélkül maradván, az árverés 1870. évi január hó 31-ik napjának d. u. 3 órákor mint második árverési határnapon megtartati, és ez alkalommal a fentebb körülírt ingatlan becésáron alól is eladati fog.

Frits Róbert,
tanácsnok, mint törvényszéki kiküldött.

In 60 Lectionen

ertheilt gründlichen Unterricht im Citherspielen

Franz Fiderscheg.

Seine Adresse ist zu erfagen in H. Goldscheider's Buchhandlung und in der Musikalien-Handlung des Herrn Moriz Klein jun. (20-1,3)

Geldumlauf u. Schußsystem,

in ihren Wirkungen auf Wohlstand u. Einbit der Nationen und über die Finanzen der Union in Briefen an den Präsidenten der Vereinigten Staaten Grant und den Contróleure der Finanzen D. M. Wells. Von **Henry C. Carey.** — Autorisirte und mit Zusätzen durch den Verfasser vermehrte Ausgabe. — Preis 1 fl. 50 fr.

Encyclopädie

für Gewerbe- u. kaufmännische Sonntagschulen. Von **Prof. Friedrich Körner.** 1tes Heft: Grundriß der deutschen Sprachlehre. — 2tes Heft: Geschäftsaufsatz und Contoarbeiten. — 3tes Heft: Correspondenz, doppelt Buchführung und Handelsgeogr. — 4tes Heft: Handels- u. Industrie-Geographie. — 5tes Heft: Kaufmännisches Rechnen. Preis des complete Werkes 2 fl. 50 fr.

K. A. Hellenthal's
Handbuch für Weinbesitzer und Weinändler
oder der vollkommene Weinfeinereimer. Neue verbesserte und vermehrte Auflage. Herausg. von **J. Beysse.** — Mit 56 in den Text eingedruckten Holzschnitten. — Preis 2 fl. 50 fr.

Taktische Thematik,
von **Moriz E. von Angeli**, Hauptmann im k. k. Erzherzog Josef 37. Infanterie-Regimente. — 3 Lieferungen. Preis 2 fl. 35 fr.

Goldene Schachammer

von tausend Geheimnissen zur Begründung u. Vermeerung des Wohlstandes und zur Förderung der Gewerbe, nach den neuesten Entdeckungen in der Landwirthschaft, der technischen Chemie und der Gewerbfunde. Herausgegeben von **J. Beysse,** Deconom und Techniker. — 3te Auflage. — Preis 1 fl.

32. sz. (18-3,3) 70.

Hirdetmény.

A cs-palotai urbéri rendezés folytán a pécskai kincst. uradalomnak jutott „Csiga“ nevű, 1200 [taléval számított] 285 hold föld, kaszáló és legelő használatra 1870. év tavaszától egész szeptember hó végeig használatba adatik.

A 10% bámópenzrel és a vagyoni állásról szóló hiteles okmányokkal ellátott zárt ajánlatok 1870. évi január 20-ik napjának déli 12 óráig az Államjavak pécskai igazgatóságánál adhatók, a hol a bérlet-feltételek is megtekinthetők. — Utóajánlatok nem vétetnek figyelembe.

Pécska 1870. évi január hó 5-én.

A m. k. kincst. államjavak pécskai kerületi igazgatóság.

1178-1869. (25-1,3)

Arverési hirdetés.

Sz. kir. Arad város törvényszékének mint telekkönyvi hatóságnak 1869. évi július hó 17-ik napján, 1178. sz. a kelt végzése alapján, és a „Budapesti Közlöny“, „Arader Zeitung“ és „Alföld“ című hirlapokban közzétett 1178. számú árverési hirdetmény kapcsában ezennel közhírré tétetik, miszerint sz. kir. Arad város községének mint felperesnek Ebesfalvy György alperes elleni 315 frt tőkekövetelése erejéig, az utóbbtól lefoglalt, az Arad városi 933. számú tjkben A. + 1. alatt felvett 13.365 fr. a besúllt Bém-utcazi 1-ső számú ház és telek tekintetében 1869. évi december hó 27-ik napján, mint első árverési határnapon, megkísérlett árverés eredmény nélkül maradván, az árverés 1870. évi január hó 31-ik napjának d. u. 3 órákor mint második árverési határnapon megtartati, és ez alkalommal a fentebb körülírt ingatlan becésáron alól is eladati fog.

Mely árverés az Arad városi telekkönyvi hatóság helyiségében megtartandó lévén, arra venni szándékozók újból és azzal hivatnak meg, miszerint magukat 10% bámópenzrel ellássák, és miszerint az árverési feltételek a telekkönyvi hatóság helyiségében a hivatalos órák alatt bár mikor megtekinthetők.

Kelt Aradon, 1870. évi január 3-ik napján.

Frits Róbert,
tanácsnok, mint törvényszéki kiküldött.

Wissenschaftliches Gutachten über die Anatherin-Zahnpasta des Hrn. Zahnarzt Dr. J. G. Popp in Wien.

Dieses berühmte Anatherin-Zahnpasta des Hrn. Zahnarzt Dr. J. G. Popp in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, habe ich einer gründlichen Prüfung unterworfen; denn das allgemeine wissenschaftliche Interesse, welches sich an dieses so außerordentlich vorbereitete Zahnmittel knüpft, bringt es schon mit sich, die naturhistorischen und pharmakodynamischen Eigenschaften derselben kennen zu lernen. Dieser Prüfung zufolge stellt sich nun heraus, daß in der That die Anatherin-Zahnpasta des Hrn. Dr. J. G. Popp in Wien ein in ihrer Art ganz einziges Mittel ist; denn sie enthält factisch nur die außerordentlich wirksamen und mineralischen Stoffe, welche sich bei Mund- und Zahnleiden aller Art stets von der grössten Wirksamkeit und Heilkraft gezeigt haben, so daß dieses „Zahn-Präparat“ unübertrefflich „Mund- und Zahnmittel“ von den allervortrefflichsten Eigenschaften ist. Insbesondere aber ist diese Zahnpasta zufolge ihrer ausgezeichneten Bestandtheile das allervorzüglichste Mittel gegen die verschiedenen Arten von Zahn- und Mundfaule, in welcher Beziehung es von keinem andern dergleichen Mittel übertroffen wird; und dieses hat auch seinen sehr natürlichen Grund; denn die Dr. Popp'sche Zahnpasta enthält außer ihren heilsamen Bestandtheilen auch noch die allerzweckentsprechendsten Stoffe zur vollkommensten Reinigung der Zähne, wodurch eben jede Art von Mund- und Zahnfaulnis verhütet wird. Somit ist die Anatherin-Zahnpasta des Hrn. pract. Zahnarzt Dr. J. G. POPP in Wien, nach allen ihren Eigenschaften auch zugleich das beste und kräftigste Präservativ-Mittel gegen alle Mund- und Zahnkrankheiten, was ich unparteiisch und der Wahrheit gemäß hiermit ausspreche und durch meine wissenschaftliche Untersuchung und Siegel besonne und bescheinige.

Berlin, den 28. Juni 1869.

Dr. Hess,
königl. preuß. approbirter Apotheker und Chemiker I. Classe; wissenschaftlicher Untersucher und Sachverständiger für medicinische, pharmaceutische, chemische und Genußmittels-Sachen, Farbe und Drogen aller Art.

Hirdetmény.

A pécskai magyar királyi kincst. erdészeti hivatal részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint a glogovátzi 1870-ik vágásában több 5000 darab 10-20 hüvelknyi vastag tölgy- és szilfák egyenkint, százával vagy ezerrel is, folyó hó 21-és 22-én, d. e. órákban, a helyszínen árverés útján, készpénz fizetés mellett, el fognak adati.

Megjegyeztetik, hogy a fa elszállítására nézve ezen vágásnak igen kedvező helyzet van, mert mellette alig 10 percz távolságra folyik a Maros vize.

Az árverésben részt venni szándékozók illően felhivatnak a fent kitett időben és helyen megjelenni.

Pécskán 1870. január hó 5-én.

Magyar kir. kincst. erdőhivatal.

Comptoir für Börsengeschäfte

des Gefertigten, wo Jedermann, selbst nur gegen eine Einlage von fl. 100 bis fl. 200 aus der Bewegung der Course seinen Augen ziehen kann. Programme gratis. Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt.

Carl Stein, Comptoir für Börsengeschäfte,
Wien, I., Tiefen Graben 17.

(876-30,65)

Concurs.

Bei der Lippaer Sparcassa ist der Posten eines **Buchhalters**, der zugleich die Stelle eines **Secretärs** zu versehen hat, zu besetzen. Jahresgehalt 1000 fl. Hierauf Reflectirende wollen sich bis **längstens 25. d. M.** bei dem gefertigten Ausschusse melden. Diejenigen, die in derartigen Instituten beschäftigt waren, werden bevorzugt.

Lippa, am 5. Jänner 1870.

Der leitende Ausschuss.

(17-3.3) Die von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands geprüft und von der hohen k. k. Sathalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionirt

Gichtleinwand

gegen jede Art Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen, Brust-, Rücken- und Kreuzschmerzen (Hergenschuß), Fußgicht etc. etc. 1 Paket zu 1 fl. 5 kr., doppelte zu 2 fl. 10 kr. d. W.

Pariser Universal-Pflaster

des Dr. Baron gegen jede mögliche Art Wunden, Eiterungen, Geschwüre, Hüneraugen und Geßtrode. Ein Tegel sammt Gebrauchsanweisung 35 kr., ist einzig und allein echt zu haben in **Arad** bei Herrn **Franz Ströbl**. (882-4.4)

Jagd-Gewehre.

JOH. HERRLING

IN ARAD

empfehlen dem p. t. Publicum sein wohlassortirtes Lager von in den bestenommeneiten Fabriken erzeugten

Jagd- und Leschaux-Gewehren,

als auch außerst billigen

Revolvers u. Terzerols,

vorzüglichsten französischen

Gewehr- und Revolver-Patronen,

insbesondere aber die berühmten

Ditmar'schen

Petroleum- u. Ligroine-

Lampen,

in jeder Qualität und Quantität zu den billigsten Preisen.

Feinstes unentzündliches

Petroleum u. Ligroine

wird stets billig berechnet. (1213-4)

Weiter empfiehlt derselbe die k. k. priv. automatische

Dampfwaschkessel,

mittels welcher man die Wasche, ohne zu reiben, nur mit Wasser und Seife abwaschen kann. Dieselben werden zum

Fabrikpreise verkauft.

Gleichzeitig gibt auch derselbe bekannt, daß eine neue Sendung

Grazer Maschanker und Ros-

marin-Aepfel

angekündigt ist und macht das p. t. Publicum auf den vorzüglichen

Geichmad der **Rosmarin-Aepfel** aufmerksam.

Höchst beachtenswerth!

Menschenfreundliche Erinnerung an die Leidenden in Betreff des

Gombos'schen

Stärkungs-Trankes.

Während täglich briefliche Anfragen bezüglich des obgenannten Trankes an mich gelangen, halte ich mich für verpflichtet, das leidende Publikum in Nachfolgendem zu verständigen:

1. Der ausgezeichnete Mediceur des „Egészsegi tanácsadó“ (Der ärztliche Rathgeber), Herr Professor Dr. K. K. unterwarf den Stärkungstrank des Herrn v. Gombos einer Analyse, bezeichnete ihn in der zweiten Nummer seines Blattes als das wohlthätigste Hausmittel, und empfiehlt ihn jederzeit im Hause vorrätig zu halten.

2. Kant glanzvolleren Erfahrungen mehrerer Patienten haben meine bisherigen Beobachtungen bestätigt, daß der zu großen, aber auch wohlverdienten Ruhm gelangte „Stärkungstrank“ in Magen, Leber, Niere, Milz- und Nerven-Krankheiten eine gute, schnelle und sichere Heilwirkung übt.

3. Häufig pflagen wir die an den genannten qualvollen Uebeln Leidenden, welche sich unter unserer Behandlung nicht befehen, in die Wäder zu schicken; die Armen mußten ihre Leben gewohnheitsmäßig tragen. Das Uebereinstimmen der ärztlichen Gutachten demnach noch in der Schwere sind, und erst auf Grund Zeugnis der Betreffenden abgehen werden sollen.

4. Endlich 3. werden den Kranken jeder Art, die sich bezüglich Gebrauchsanweisung des Gombos'schen Stärkungstrankes an mich wenden wollten, dahin gebeten, ihre Vertrauensbriefe fernweg und mit Begleichung jeden Ceremoniells abzufragen. Diese Gebrauchsanweisung wird so wie bisher jedem ohne jedes Unterzuchtungslos aus menschenfreundlichem und keinem anderen Interesse ausgehändigt werden.

Stuhlweissenburg, 25. Jänner 1869. (1016-7.52)

Dr. Schaller.

Zu haben in ARAD bei den Herren: Prinner W. S., Tones & Freyberger, Bisztriczki Josef, Elias Armin, Bruckmayer Franz, Habereger G., Kontur & Reinhardt, Novák L., Ströbl Franz.

Verdauungs-Liqueur,

vom Erfinder und alleinigen Destillateur

Moriz Teller in Carlsbad.

Wie unendlich wohlthunend sich die Wirkungen desselben auf die Verdauungs-Organen bewähren, bestätigt nachstehendes

Anerkennungsschreiben.

Der Gefeertigte sieht sich auf das Angenehmste verpflichtet, den **Moriz Teller'schen Verdauungs-Liqueur** in der ihm zukommenden Weise, bestätigt durch seine vorzügliche Wirkung auf die Verdauung sehr belobend und dankbar anzuerkennen.

Alle Symptome der Unverdaulichkeit, vorherrschende Magensäure, so wie allgemeines Unwohlsein, welches sehr häufig und hochgradig auftritt, daß der Gefeertigte an sehr häufigen **Erbrechungen** litt, sind seit dem regelmäßigen und mäßigen Gebrauche des in Rede stehenden Liqueur's gänzlich und vorläufig beseitigt. Den Gebrauche des **Moriz Teller'schen Verdauungs-Liqueurs** nach bestem Wissen und Gewissen Jedermann bestens anzurufen. Modern in Ungarn bei Preßburg, am 9. October 1869.

Baron George von Karg,

k. k. Rathmeister a. D.

Wein echt zu haben in Carlsbad bei Herrn

W. S. PRINNER in ARAD.

Ferdinand Schöpf,
Uhrmacher,
in Arad, Hauptplatz, im Arena-Gebäude,
besitzt sich hiemit sein reichhaltig assortirtes
UHRENLAGER
er gütigen Beachtung des p. t. Publicums höchlich anzurufen
Die erfrüht angefangen
Schweizer Damen- und Herren-Uhren.
in Gold- und Silber-Remontoirs; ferner ein großes Sortiment
PENDUL-UHREN
und die so beliebten
amerikanischen Uhren
neuer Construction sind zu den billigsten Preisen zu bekommen.
Alle Arten Reparaturen werden, gegen einjährige Garantie, auf das Beste und Billigste effectuirt. (914-15, 29)

An die k. k. ausschl. priv.
Pulcherin-Fabrik,
Wien, Stadt, Ballgasse Nr. 4.
Gelehrter Herr Doctor!
Ich halte früher oft das Unangenehme, von Wimmerln und Mit-
effern im Gesicht betraffend zu sein, daß ich mich genirte, unter
die Leute zu gehen.
Ich wollte alle erdenklichen Mittel nutzlos an, bis ich auf Ihr un-
schätzbares **Pulcherin** kam, durch welches ich schon nach kurzem Ge-
brauche von diesem lästigen Hautausschläge soweit befreit war, daß ich
mich wieder unter Menschen getraute.
Ich erlaube Sie demnach, mir für heillegenden Betrag von 3 fl.
20 kr. zwei Original-Flacons dieses ausgezeichneten **Pulcherins**, welches
ich auf meinem Toiletten-Tische stehen darf, zu übersenden, und nehme
feinen Anstand, diesen Brief zur Beachtung der an diesem Uebel leiden-
den Mitmenschen zu veröffentlichen.
Koštyce, am 3. März; 1869.
(1193-2.6) **Gräfin Cécilie Mataschowska v. Koszyce.**
In Arad bei den Herren **Julius v. Schwellen-**
greber, Franz Ströbl und Hermann Elias.

Verpachtung=
Kundmachung.
Das stockhohe, neugebaute Hotel
„zum Palatin“
in Arad, Hauptplatz,
mit 22 Passagier-Zimmern und Nebengebäuden, ist vom **1. März 1870 bis 29. Mai 1876** in Pacht zu
geben. Die Bedingungen sind im Hause daselbst zu erfragen
bei der Hauseigentümerin **Christine Bauer.**
(2-2.3)

MOLL'S
SEIDLITZ-PULVER.
Central-Versendungs-Depôt: Apoth. „zum Storch“
in Wien.
Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pul-
ver von meinen Wort für Wort nachgeahmt sind und zur
Schädigung des Publicums sogar mit gefälschten Namensunterschriften tragen, des-
halb der Achtung der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt
werden können, so warne ich vor dem Ankaufe dieser Fälschungen mit dem Ver-
merken, daß jeder Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die
einzelne Pulverdose umschließenden Papier meine amtlich deponirte Schutzmarke
„aufgedruckt“ ist.
Preis einer verpackten Originalschachtel 1 fl. öst. Währ.
Gebrauchsanweisung in allen Sprachen.
Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten
Krankheiten bewährte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Sodaarten
unübertroffen den ersten Rang; wie denn viele Kranke aus allen Theilen des
großen Kaiserreiches und vorliegende Dankungsbriefe die detaillirtesten
Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habituellem Verstopfung, Unverdaulich-
keit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Hierenkrankheiten, Nervenleiden, Herz-
klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Bluthochdruck, höchstzärtigen Gichtaffectionen,
endlich bei Anlage zur Gicht, Syphilitiden, andauerndem Brechreiz u. s. w.,
mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilresultate
lieferten.
Niederlagen befinden sich in **ARAD** bei Herren
Tones & Freyberger, J. F. Probst und
W. S. Prinner.
Baja: Herzfeld's Sohn.
Czegled: A. Versay, Apotheker.
Debreczin: Franz Boros, Apotheker.
Dettl: J. Braunmiller, Apotheker.
Grosswardein: A. Janth.
Gross-Kiskind: Math. Kitzinger.
Gross-Kiskisza: G. Kovat, Apotheker.
„ „ „ „
„ „ „ „
„ „ „ „
„ „ „ „
Gross-Szl. Miklos: S. Haholz.
Gr. Booskerok: S. Weß.
„ „ „ „
Gyula: Herenyi.
Hatzfeld: F. J. Schaur.
Hagyasz: Rausz's Witwe & Sohn.
Hlok: V. Kemper.
Kleinwarden: Halkanyi.
Lugos: A. Schickler.
M. Theresopol: A. Spreuer.
Pancsova: F. Franzevics.
„ „ „ „
„ „ „ „
Soborsin: Anton Reant.
Szegedin: A. und M. v. Kovacs.
„ „ „ „
„ „ „ „
Szentes: Arnyal.
Szolnok: St. Bolanahy.
Temesvár: S. Uhrmann.
Zombor: Weidinger.
Zenta: Gebr. Wintz.

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das
echte Dorsch-Leberthran-Öel,
die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Nor-
wegen in Norwegen.
Die Bouteille ist zum Unterchied von anderen Leberthran-Sorten
mit meiner Schutzmarke versehen.
Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanwei-
fung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. Währ.
Das **echte Dorsch-Leberthran-Öel** wird mit dem besten Erfolge an-
gewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis. Es heilt die
veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hustenfälle.
Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorg-
fältige Einmahlung und Aufschneidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durch-
aus feiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen
enthaltenen Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande
befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorragt.
A. Moll,
Apotheker und chem. Producten-Fabrikant
in Wien.

Zur bildlichen Darstellung der heiligen Geheimnisse, welche die katholische Kirche in
der Charwoche feiert, gehört unstreitig auch das heilige Grab. — Allein die Darstellung
dieses erhabenen Momentes ist nicht immer eine würdige, besonders in Kirchen auf dem
Lande, so daß die heilige Stätte oft nicht im Mindesten geeignet ist, das Gefühl der An-
dacht in dem Kirchenbesucher zu unterfügen. Das Unterlassen neuer Anschaffungen in die-
ser Beziehung mag wohl in dem Umfange zu suchen sein, daß die Herren Vorsteher der
Meinung sind, eine solche Anschaffung sei mit großen, mit den Mitteln einer kleinen Kirche
oder Gemeinde nicht im Verhältnis stehenden Kosten verbunden. — Ich erlaube mir hier-
mit die P. T. Herren Kirchen- und Gemeinde-Vorsteher auf die von mir hergestellten heil-
igen Gräber, welche vorzüglich billig, dauerhaft, leicht zum Aufstellen und Aufbewahren
und, aufmerksam zu machen, und lade zur Beschaffung derselben ergebenst ein. — Auf
sichelfähige Anfragen werden Illustrationen, Beschreibung und Preisliste franco zugesendet
ganz hierüber nötige Auskunft bereitwillig erteilt.
Eduard Zbitek, Bäckerstraße Nr. 484
in Olmütz.
Besitzer des k. allerh. Landesprivilegiums auf Erzeugung von transparenter Glas-
Mosaik heil. Gräber. (1159-2.3)

Verkauf gegen
Garantie.
Verkauf
en gros und en detail.
Ditmar'sche
Petroleum-
LIGROINE-LAMPEN,
in
größter und reichster Auswahl,
sowie in gefälliger Form und bester
Construction; ebenso **Cylinder,**
Kugeln, Stürze etc., ferner ein
permanentes Lager von **feinen, un-**
verfälschten u. unentzündlichen
PETROLEUM
in der Eisenhandlung von
A. Weiler Söhne.
Wiederverkäufer erhalten ange-
messene Begünstigungen.

August Frank,
Civil-Ingenieur, (1182-4.12)
übernimmt die **Anlage und vollständige Einrich-**
tung von Dampfzügen nach anerkannt bester Con-
struction und empfiehlt zugleich sein Lager von **Maschinen,**
Werkzeugen und Fabriks-Bedürfnissen aller Art.
Wien, Landstraße, Marrergasse 21.

(1110-6.15)
Vom löbl. Magistrate der Stadt Wien
behördlich bewilligter
Ausverkauf!!!
Das sämtliche Lager der vom Herrn **Franz Eder** übernommten
Leinen- und Wäschwaren eigener Erzeugung (samen
Nähmaschinen und Utensilien eigener Erzeugung) sammt ge-
richtlichen Schätzung zu nachstehend festgesetzten Preisen
ausverkauft!!!
Rumberger Leinen-Herrenhemden, moderner Façon, beste Qualität, Er-
zeugungsbreite fl. 3, 4, 5; herabgesetzt auf fl. 2, 2, 50 und fl. 4 per Stück.
Rumberger Leinen-Herren-Unterhosen schwerer Sorte in jedem Schnitt,
Erzeugungsbreite fl. 2, 2, 50 und fl. 3; herabgesetzt auf fl. 1, 25, fl. 1, 50
und fl. 1, 75 per Stück.
Weisse und farbige Shirting-Hemden, garantiert echtfarbig, Prima-Qualität,
Erzeugungsbreite fl. 2, 50, 3, 3, 50; herabgesetzt auf fl. 1, 75, fl. 2 und fl. 2, 5
per Stück.
Rumberger Damenhemden, neueste Form mit feiner Schweberei, Erzeugungsb-
reite fl. 2, 4, 6, 10; herabgesetzt auf fl. 1, 75, 2, 50, 3, 75 und fl. 5.
Damenhosen und Nachteorsets, vorzüglicher Schnitt, elegant gefärbt, Erzeu-
gungsbreite fl. 2, 50, 3, 50, 5 und fl. 7; herabgesetzt auf fl. 1, 75, 2, 25, fl. 3 in
fl. 4 per Stück.
Die elegantesten **Damen-Unteröcke,** mit Säumdien-Aufzug und gefärbt, Erzeu-
gungsbreite fl. 5, 6, 8, 12; herabgesetzt auf fl. 3, 4, 5 und fl. 6.
Alle Gattungen Leinen- und Batist-Sacktücher, das Tsch. fl. 2 bis fl. 10.
Echte Rumberger Leinenwehen, Tisch- und Bettzeuge,
25 Percent unter dem Fabrikpreis!!!
Wäsche für den Winter:
Damenhosen und Unteröcke von feinem Schwebel und Bique-Barchent, reich
ausgestattet, zu fl. 2, 2, 50 und fl. 3 per Stück.
Damen-Corsets vom besten Schwebel und Bique-Barchent, in eleganter Ausführung
zu fl. 2, 50, 3 und 3, 50 per Stück.
Herrenleibel und Unterhosen von gutem Schwebel-Barchent fl. 2, 2, 50 und
3 per Stück.
Wintersocken und Strümpfe, Tricot-Gesundheitsleibchen und Hosen
Flanellhemden und Jacken in allen Farben und Größen zu fl. 2, 50, 3, 3, 50
und fl. 4 per Stück.
Zur gefälligen Beachtung! Um aus den P. T. Provinzialstädten die leb-
haftesten auf Verlangen specificirte Verzeichnisse des Warenvertrahs mit gleich-
zeitiger Angabe des festgesetzten Ausverkaufspreises franco zugesendet
zu werden, sind die Verzeichnisse nach allen Richtungen werden mit Nachdruck
des Betrages unter Garantie der Direction prompt angeführt; nicht con-
venirenden Sendungen jederzeit zurückgenommen.
Briefe und Bestellungen sind zu richten:
An die Direction des Eder'schen Ausverkaufes
WELDLER & BUDIE,
Stadt, Tuchlauben Nr. 13, in Wien.
Man erachtet, die Adresse gefälligst zu
beachten!!!

Hierdurch beehren wir uns zur Anzeige zu bringen,
dass wir unter der Firma:
Haasenstein & Vogler
nunmehr auch eine **Zweig-Niederlassung** in
Breslau, Ring Nr. 52,
neben unseren in
Wien, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt
a./M., Stuttgart, Basel, Zürich, Genf und
St. Gallen
bereits bestehenden **Annoucen-Expeditionen** er-
richtet haben.
Wien im November 1869.
Haasenstein & Vogler.

Rückkehr in die österreichischen Staaten und Anerkennung seines Erbthrones Erzherzog Rainer unermüdet thätig war. Es soll ihm auch gelungen sein, seine Bemühungen mit Erfolg gekrönt zu sehen.

Louis Napoleon hat als „constitutioneller Kaiser“ gegen seine Neigung in den vom Ministerrath geforderten Rücktritt des Präfecten Hausmann geneigt; mit Kleinem fängt man an. Von einer Amere duction will man in den Tullerien natürlich nichts wissen; die „Patrie“ leugnet, daß dieselbe auf dem Programme der Minister stehe.

Die „Marseillaise“ macht in einem Artikel aus der Feder Rochefort's darauf aufmerksam, daß das neue Ministerium, selbst wenn Herr Dillivier wie ein Brutus austreten, plötzlich seine Waage abnehmen und erklären würde, daß er entschlossen sei, die Aufhebung aller möglichen und restrictiven Gesetze zu unterstützen und nöthigenfalls selbst in Vorschlag zu bringen, doch zu Nichts führen könne, da der Kaiser eines Tages sagen würde: „Das Individuum compromittirt mich mit seinem Radicalismus. Es ist Zeit, daß ich mich von ihm trenne.“ „So lange“, fügt Rochefort hinzu, „ein Mann, der krank ist oder nicht, der entweder vom Abpantzen verdammt oder vom Eril aufgeküßt ist, der entweder mit den glücklichsten Gaben ausgerüstet ist oder von den wilden Instinkten getrieben wird, von seinem Arbeitscabinet, von seiner Bibliothek oder von seinem Speisesaale aus nach seinem Gefallen, ohne Controle, ohne Discussion, ohne Prüfung den Herrn, der ihn genirt, oder das Gesetz, welches ihn aufhält, unterdrücken kann — so lange sind die Minister, die er ernennen wird, keine Minister, und die Freiheiten, die er geben wird, sind keine Freiheiten.“

Von Nachrichten, die sich auf das Concil beziehen, ist als die wichtigste die Meldung der „Ar. Ztg.“ zu bezeichnen, daß der neue italienische Minister des Auswärtigen: Graf Visconti-Venosta an die bei den fremden Höfen beglaubigten italienischen Gesandten ein Rundschreiben gerichtet habe, worin er die Haltung der italienischen Regierung dem Concil gegenüber bespricht. Er wiederholt darin die Ideen seines Vorgängers über diesen Gegenstand, lenkt die Aufmerksamkeit der befreundeten Regierungen auf die mit der Civilisation unverträglichen Anordnungen des päpstlichen Hofes und erklärt schließlich, daß Italien, welches mehr als jede andere Macht dabei interessiert ist, seine Rechte gegen das Papstthum aufrecht zu halten, jede diese Rechte beeinträchtigende Entscheidung des Concils energisch zurückzuweisen wird.

Pius IX. empfing am Weihnachtstage unter anderen Gästen auch einen ehemaligen italienischen Officier (die clericalen Organe nennen ihn Wandendel), der zu den Päpstlichen übergetreten war, und sagte zu demselben: „Seien Sie stolz, der päpstlichen Sache zu dienen und Gott bewahre Ihnen den Muth, nicht für den Krieg — es wird keinen geben, wie wir hoffen wollen — sondern für den Kampf gegen die Falschheit, denen Sie bald von Neuem ausgesetzt sein werden.“

Wie sich die Dinge in Spanien gestalten, darf man allerdings sagen, daß die Proclamation der Republik die bedeutendsten Chancen gewonnen hat.

Zur Lage.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Pester Correspondenz“ den folgenden Artikel:

„Das Jahr 1870 verspricht für Ungarn ein Jahr der Erfüllung zu werden. Wozu 1867 gegeben und wozu in den 2 folgenden Jahren vorgearbeitet wurde, damit scheint es endlich einmal Ernst werden zu wollen, nämlich mit dem Werke der radicalen inneren Reform, die unserm Lande mehr als irgend einem Lande Europas Noth thut. Die erste Bedingung der thatsächlichen Reformarbeiten ist geschaffen, der leidige staatsrechtliche Haber, der bisher überall hemmend im Wege war, ist im Erlöschen begriffen. Das Publicum hat den Gehörmaß sowohl an den byzantinischen Spitzfindigkeiten der gemäßigten, als an heroisch-patriotischen Declamationen der extremen Opposition verloren; die Ausfälle über Delegationen, Staats-schuld und Quote verfangen nicht mehr, auch der Popanz der „Wiener Camarilla“ will nicht mehr ziehen, das Land verlangt, nachdem es sich zwei Jahre lang an den Wortturnieren seiner politischen Wortführer ergötzt, auch Thaten, und es wird sein Vertrauen nur jener Partei zuwenden, die sich als die lebensfähigste, regsamste auf dem Gebiete der Reform erweist. Die Parteien werden also handeln müssen, es ist dies für jede eine Existenzbedingung — und damit, mit diesem energischen Streben aller Parteien, die Bahn des Fortschritts zu betreten, ist auch die Gewähr gegeben, daß der Erfolg nicht ausbleiben wird.“

Das erste Quartal des Jahres wird wohl durch Budgetdebatten ausgefüllt werden. Zwei Budgets sind diesmal zu beraten:

Vor einem arabischen Richter.

In einem jüngst erschienenen Roman Laboulape's finden sich arabische Sittenbilder, die zu den besten ihrer Art gehören. Die folgende Scene vor Gericht, die diesem Werke entnommen ist, wird gewiß mit Interesse gelesen werden.

Es war ein neuer Pascha nach Dschidda gekommen, dem der Sultan streng aufgetragen hatte, ehrlich zu sein. Am Tage seiner Ankunft schon bestrafte er einen Bäcker und einen Fleischer wegen Ueberschneidung des Volkes. Der reiche Kaufmann Omar, der mit allen Statthaltern auf gutem Fuße lebte, sah sich in seinen Geschäften durch den Pascha bedroht und suchte deshalb die Freundschaft von dessen Geheimschreiber. „Es ist stets unpassend“, sagte er zu diesem, „dem Volke Gerechtigkeit zu erweisen, sobald man es erst einmal vernichtet hat, wird es anspruchsvoll; das ist der Tod aller großen Geschäfte.“ Der Geheimschreiber drückte seine Zustimmung zu dieser Ansicht aus.

Am nächsten Markttage entstand ein Aufruhr in der Stadt; das Getreide war um zehn Pfaster der Ardebe in die Höhe gegangen; böse Zungen behaupteten, Omar sei schuld, indem dieser Alles aufkauft habe. Die Menge war empört, besonders zwei Männer darunter redeten mit höchster Entrüstung: nämlich der Fleischer mit der durchbohrten Nase und der Bäcker, welcher nur noch ein Ohr hatte. Die Tags zuvor noch Diebe gewesen, waren zu Helden geworden; man beklagte sie als Opfer, und je lauter sie schrieen, desto mehr bewunderte man ihre Tugend.

Vom Wort zur That ist bei dem Volke nur ein Schritt; bereits versuchte man, Omar's Haus niederzuzerren, als der erste Polizeibeamte in der Mitte von Soldaten erschien, um den Kaufmann festzunehmen und vor den Pascha zu führen. Omar empfing den Beamten in einer leicht erklärlichen Aufregung und küßte ihm die Hand, als ob er seine Lippen gar nicht wieder davon trennen könnte; aber der Oberste der Polizei zog seine geschlossene Faust auf's Schienbein zurück und verfenkte sie in seinen Gürtel, als ob sie durch den Fuß eines Schulbigen befecht worden wäre. Immerhin jedoch ließ er Mansur's Sohn weber Beschimpfungen, noch Mißhandlungen widerfahren, zum großen Aerger der Menge, welche die Gerechtigkeit liebt und von Herzen erbaud wird durch die Vernichtung eines Angeklagten, zumal wenn er reich ist; vielmehr redete der Polizeioberste dem Gefangenen wiederholt zu, sich auf die Willigkeit des Statthalters zu verlassen. „Was geschrieben ist, ist geschrieben“, antwortete Omar, indem er seinen Rosenkranz Perle für Perle herunter betete.

Die Pforten des Palastes standen offen, das Volk stürzte sich in den Hof, darin der Pascha thronte, ernst, unerschütterlich, und

das für 1870 und das für 1871, und wenn auch die von einem unserer hervorragendsten Staatsmänner angeregte Idee, das 1870er Budget für 2 Jahre, nämlich auch für 1871, zu votiren, durchbringen sollte, so werden doch jedenfalls die Osterferien da sein, bevor das Reformwerk merktlich gefördert werden kann. Dann aber müssen noch in diesem Jahre folgende Gesetze jedenfalls erliebt werden: Das Gesetz über den Obersten Rechnungshof, die Reform der indirecten Steuern und Gefälle, das Gesetz über Religionsfreiheit, die Reorganisation der Municipien und Comitats, ein neues Wahlgesetz, das Gewerbegesetz und das Jagdgesetz. Andere zum Theil von nicht minderer Wichtigkeit sind gleichfalls schon vorbereitet und können in Verhandlung gezogen werden, sowie die Zeit es erlaubt. Wünschenswerth wäre auch, wenn noch in diesem Jahre Gesetze über die Schaffung eines Reichsgerichtshofes und eines Staatsrathes geschaffen würden.

Alle Verhältnisse sind gegenwärtig dem Reformwerke günstig. Der Ausgleich über die Militärgrenze ist sicherem Vernehmen nach perfect, und damit dürfte auch die gereizte Stimmung in der Grenze bald aufhören; sonst hat Ungarn keine beunruhigenden inneren Fragen, der leidige Nationalitätenaber kan auf freiem Boden nicht gedeihen. Der Friede nach Außen aber ist gegenwärtig nach allen Seiten hin gesicherter, als seit Langem schon.

Wien, 7. Jänner.

Die „Wiener Abendpost“ bringt nachstehendes Dementi: „Die Conjecturalpolitik hat sich, wie dies leider zu erwarten war, auch der Vergnügungsreise bereits bemächtigt, welche Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr F.W. Erzherzog Albrecht jüngst angetreten hat, und ergreift sich über die ihr vermeintlich zu Grunde liegenden Motive in den verschiedensten, zum Theil sehr abenteuerlichen Variationen. Diesen und allfälligen künftigen Gerüchten ähnlicher Tragweite gegenüber sind wir in der Lage, auf das Positivste versichern zu können, daß die erwähnte Reise des Herrn Erzherzogs selbst ausschließlich den Charakter einer Erholungsreise an sich trägt und keineswegs andere Zwecke verfolgt.“

Die Adreßcommission des Herrenhauses nahm den Adreßentwurf des Richterstaates Grafen Anton Auersperg an. Der Entwurf betont auf's Entschiedenste das Festhalten an der Verfassung und stellt die Wahlreform als wünschenswerth dar. Der Entwurf betont hinsichtlich der Ausgleichsbestrebungen, daß diesbezüglich bis an die äußersten Grenzen der Möglichkeit gegangen werde. Fünf Mitglieder der Minorität bejahten sich vor, dem Plenum des Hauses einen Minoritätentwurf vorzulegen.

Der Freidenker-Congress in Neapel. *)

Rechenhaftigkeitsbericht von L. R. Zimmermann.

Unser „großen“, „liberalen“ Blätter wußten und wissen von dem Freidenker-Congresse nichts Anderes, als was sie aus den italienischen Journalen entnommen. Sie hatten zwar Schaaeren von Special-Correspondenten nach Rom geschickt, aber keinen Einzigen nach Neapel. Nun sind bekanntermaßen die meisten italienischen Blätter (auch viele s. g. „liberale“) schlichte, baarhonorirte Federknechte der Regierung; diese Regierung aber ist reactionär und zeigte von vornherein die feindseligste Tendenz wider die Versammlung der Freidenker.

Man kann sich also leicht vorstellen, wie viele königlich italienische Croßfollagen über den Freidenker-Congress in die Welt hinausmarschirten und Station machten in unseren „großen“, „liberalen“ Blättern.

Die Abgeordneten von Millionen Freidenkern in fast allen civilisirten Ländern waren auf Grund des vom italienischen Parlamentemittglie Ricciardi veröffentlichten Aufrufes und in der Erwartung nach Neapel gegangen, daß es sich dort nur um die Organisation einer großen, internationalen Liga handeln könne, welche nach einem klaren, bestimmtem Programme nicht etwa bloß mit dem halbverstorbenen Papstthume habern, sondern für die Befreiung der Menschheit auf politischem, socialem und „religiösem“ Gebiete arbeiten sollte. Man mußte erwarten, daß die Männer, welche dem Aufrufe Ricciardi's folgten, wirkliche Freidenker waren, und daher einander nicht erst in langen, schönen Reden zu beweisen brauchten, daß es keine „Dreieinigkeit“, kein „göttliches Recht“ oder dergleichen gebe. Um so unangenehmer mußte es überraschen, als sich gleich von vornherein die Aussicht auf endlose philosophische Erörterungen eröffnete, welche alle den schrecklichen Zweck hatten, der Versammlung zu beweisen, daß die P. T. Redner auch wirklich — Freidenker seien.

*) Aus der in Graz erscheinenden Zeitschrift „Freiheit“.

Ricciardi mochte den besten Willen für die Sache haben; aber das „Zeug“ hatte er nicht dazu. Er hatte sammt seinem probatorischen Comité gar nichts vorbereitet, als — die Miethe eines sehr entlegenen Theaters (S. Ferdinando), in welchem der Congress am 9. und 10. December dem neapolitanischen Publicum zur Schau gestellt wurde.

So begann man mit öffentlichen Versammlungen, bevor sich die zahlreichen Abgeordneten noch kennen gelernt und über ein Programm geeinigt — kurz, bevor sich der Congress überhaupt noch constituirt hatte. Für Ricciardi und Genossen schien der Congress keine zu ernster Arbeit und Beschlußfassung berufene, internationale Versammlung, sondern ein specijisch italienisches Schauspiel sein zu sollen, welchem die fremden Abgeordneten gewissermaßen als „sehr geehrte“ Decorationen dienten. Kein einziger Dolmetsch war vorhanden, kein einziger Antrag, keine Erklärung, kein Beschluß wurde aus der italienischen Sprache in eine andere übersetzt; — kein Wunder, daß wir Fremden da sogleich den Entschluß faßten, das ganze verpfuschte Arrangement über den Haufen zu werfen und von vorne anzufangen — mit oder ohne dem ursprünglichen Arrangeur.

Als es der Behörde am 10. December gelungen war, die zweite öffentliche Versammlung durch das tolle Gesehrei verpöppelter Agenten zur Auflösung zu bringen, beschloffen die deutschen, amerikanischen, österreichischen und ungarischen Delegirten, die Constitution einer nur aus Abgeordneten bestehenden, wirklich internationalen Versammlung zu fordern, und dieser Versammlung ein Programm vorzulegen, nach welchem die einzelnen Delegirten nach ihrer Rückkehr in die Heimat weiterarbeiten sollten. In einer am 11. December im Salon Ricciardi's abgehaltenen Delegirtenversammlung übergaben wir eine diesbezügliche schriftliche Erklärung und sandten die (drei) mexikanischen und einen großen Theil der italienischen Abgeordneten geneigt, mit uns gemeinschaftliche Sache zu machen.

Am 12. traten wir zur definitiven Redigirung des am Schlusse dieses Berichtes stehenden Programmes zusammen und legten es am 13. der Delegirtenversammlung vor. Ricciardi und Genossen schienen vor dem Inhalte des Programmes zurückzuschrecken und waren an diesem und den nächsten Tagen sichtlich bemüht, die Sache zu verschleppen. Die französischen Delegirten ergingen sich, wie schon zu Beginn des Congresses, in sehr langen und sehr lauten Declamationen über die Vortheile der Revolution und wollten von einem Programme, welches sich nicht von vornherein für die Revolution erklärte, nichts wissen. Wir hatten übrigens an diesem Tage schon etwa drei Viertel der Versammlung für uns, und als Ricciardi in den nächsten Tagen durchaus keine Miene machte, die Initiative zur Verhandlung über das vorgelegte Programm zu ergreifen, trat die Mehrzahl der Delegirten am 15. im Hotel „zu den Vereinigten Staaten von Amerika“ zusammen, constituirte sich als Freidenker-Congress und bevollmächtigte ein fünfer-Comité zur Prüfung und definitiven Redigirung eines Programmes. Dieses Comité entschied sich mit 4 gegen 1 (französische) Stimme für die in unserem Programme aufgestellten Principien; und nachdem Ricciardi noch am 16. vorgebene eine Verschleppungs-Versammlung einberufen, wurde am 17. eine Erklärung jener Principien von den Abgeordneten für die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Siebenbürgen, Venedig, Rumänien, Mexiko und Südamerika unterzeichnet und veröffentlicht. Gleichzeitig war beschlossen worden, daß der Freidenker-Congress noch einmal, und zwar im September 1870, in Genf tagen sollte, um dann auf Grund der inzwischen getroffenen Vorbereitungen und gemachten Erfahrungen die definitive Organisation eines allgemeinen Freidenkerbundes ins Werk setzen zu können. — Bis dahin bleibt es Aufgabe der einzelnen Delegirten, in ihren Kreisen für die in obigem Programme ausgeprochenen Principien Propaganda zu machen und für die Gründung freimüthiger Vereine zu wirken, welche dereinst die Glieder der großen Kette sein sollen, die hoffentlich nicht wenig dazu beitragen wird, dem Monstium ultramontaner Betrügerei die Gurgel zuzuschneiden.

Hatten auch eine Anzahl italienischer und die französischen Delegirten den Anschluß an das von der Majorität aufgestellte Programm abgelehnt, so waren doch gegen Ende des Congresses alle principielle Gegensätze ausgeglichen und verblieben nur noch Differenzen bezüglich der Mittel zur Ausführung.

Am 19. schloß der Congress mit einem von den Neapolitanern gegebenen Bankette, bei welchem allerdings, wie unsere braven „großen“ Blätter berichteten, „Marseillaise“ und „Arabische Hymne“ erklangen; — waren ja doch wahrhaftig lauter Republikaner beisammen.

Mag dieser Freidenker-Congress nicht all' den Erwartungen entsprochen haben, welche zumal die von den Mängeln des Arrangements zuvor nicht unterrichteten fremden Delegirten darauf gefaßt hatten, so bleibt er immerhin von hohem Werthe für die

mit der Hand den empörten Leidenschaften Ruhe gebot. Man ließ die zwei Ankläger vortreten; der Statthalter forberte sie auf, ohne Furcht zu reden: „Gerechtigkeit für Alle“, sprach er laut, „ist meine Pflicht. Ob reich oder arm, kein Dieb wird Gnade vor mir finden.“

„Gott ist groß und der Pascha gerecht!“ schrie die Menge, worauf vier vor Angst zitternde Kaufleute vor das Gericht geschleppt wurden, welche sämmtlich den Koran küßten und schworen, daß Omar ihnen alles aus Egypten gekommene Getreide abgekauft habe.

„Zum Tode! Zum Tode!“ schrie die Menge. Der Pascha machte ein Zeichen, daß er den Angeklagten hören wolle; darauf trat Stille ein.

„O mein Herr und Meister“, rief Omar und warf sich nieder, daß er mit der Stirne den Boden berührte. „Dein Sklave lebt sein Leben in seine Hände. Gott liebt die Vergessenden; je geringer der Schuldige ist, desto schöner ist es, ihn zu vernichten. Selbst Salomo schonte der Ameise. Es ist richtig, daß ich im Namen von Dschidda einige Ladungen Getreide gekauft habe, wie es jedem redlichen Handelsmann freisteht, aber mit Ausnahme meiner Feinde weiß jeder hier Anwesende, daß ich diesen Kauf auf Rechnung des Sultans, unseres Herrn, abgeschlossen habe. Dieses Getreide ist für die Truppen bestimmt, welche Ew. Herrlichkeit an der Straße nach Mekka aufgestellt hat, um daselbst die Pilger zu schützen; wenigstens nach dem, was mir der Geheimschreiber Ew. Excellenz gesagt hat, als er mir in Dero Namen das Geld überbrachte, das ein armer Mann, wie ich, nicht vorzuschließen vermochte. Möge mein Herr mir verzeihen, daß ich ihm nicht früher die tausend Ardebe Getreide, die er bei mir bestellt hat, abliefern konnte; der Polizeioberste wird Ew. Herrlichkeit bezugen können, daß ich nur durch die Gewalt verhindert worden bin, Dero Befehle nachzukommen.“

„Was sagst Du da von tausend Ardeben Getreide“, sprach der Statthalter mit furchtbarer Stimme.

„Vergeltung Herr“, erwiderte Omar mit sehr bewegter Stimme; ich bin so verwirrt, daß ich nicht mehr recht zu zählen im Stande bin. Es sind, glaube ich, fünfzehnhundert Ardeba“, fuhr er fort, indem er nach dem Gesichte des Paschas aufschaute, das in finstern Falten lag, „wenn es nicht gar zweitausend sind.“

„Dreitausend sind“, fiel der Geheimschreiber ein, indem er dem Statthalter ein Papier vorhielt. „Hier ist der Befehl, welchen dieser Mann erhalten hat, geschrieben von meiner Hand und beglaubigt durch das Siegel Ew. Herrlichkeit.“

„Und sind die Gelder dem Kaufmann eingehändigt worden?“ fragte der Pascha mit milderer Stimme.

„Ja, Excellenz“, sagte Omar und verneigte sich abermals. „Der hier anwesende Polizeioberste wird Ihnen bestätigen können, daß er mir diesen Befehl überreicht hat; erst gestern hat mir Ew. Herrlichkeit Geheimschreiber die zweihunderttausend Pfaster vorgeschossen, deren ich zu meinen Einkäufen bedurfte. Also bin ich dem Paschalik zweihunderttausend Pfaster oder dreitausend Ardeba Getreide schuldig.“

„Was soll dann dieses ganze Gesehrei?“ rief der Pascha mit einem wüthenden Blicke auf die verblüfften Ankläger. „Ist dies die Achtung, welche man dem Sultan, meinem Herrn, zollt? Sollen die Soldaten, welche die heilige Wallfahrt beschützen, in der Wüste Hungers sterben? Ergreift diese zwei Schlingen, einem Jeden sollen 30 Stockschläge aufgemessen werden. Gerechtigkeit für Alle und keine Gnade den Verleumdern. Einen Unschuldigen anklagen, heißt ihm noch mehr nehmen, als das Leben.“

„Wohl gesprochen“, rief die Versammlung; „der Pascha hat Recht.“

Sobald das Urtheil gesprochen war, wurde der Fleischer von vier Soldaten ergriffen, welche keinen Anstand nahmen, sich in ihrer eigenen Sache Recht zu verschaffen. Man zog seine Füße durch die Schleifen eines Strickes, der an eine Stange befestigt war; darauf schlug Einer der Anklauer, der mit einem Stocke versehen war, mit aller Kraft auf seine Fußsohlen los. Der Fleischer war in seiner Art ein tapferer Mann; er lächelte laut jeden Schlag, den er erhielt, und ließ sich, ohne zu klagen, nach vollstreckter Strafe von seinen Freunden hinwegtragen, indem er Omar wüthende Blicke zuschleuderte.

Der Mann mit dem zerrissenen Ohre war nicht so starker Natur; nach jedem Schlage schloß er ein herzzerbrechendes Mäh! hervor. Beim zwölften Schlage küßte Omar die Erde vor dem Pascha und bat um Gnade für den Schuldigen, was ihm auch leutlich gewährt wurde. Dabei ließ er es nicht bewenden; er steckte dem Verwundeten vor Aller Augen einen Duro in die Hand, und erklärte, er habe noch dreißig Ardebe Getreide übrig, die er dem Aermsten schenken wolle. Und so kehrte er nach Hause zurück, begleitet von den Segenswünschen der nämlichen Leute, welche ihn noch eine Stunde zuvor in Stücke reißen wollten. Rob wie Drohung nahm er mit derselben Demuth, oder vielmehr derselben Gleichgültigkeit hin.

„Gott sei gelobt!“ sprach er, als er wieder nach Hause kam, „der Pascha hat sich einen etwas starken Antheil genommen, aber jetzt habe ich ihn in der Hand.“

freibethlichen Bestrebungen unserer Zeit. In Tausenden von Zustimmungserklärungen an einzelne Delegirten, wie an den Congress, haben Millionen freigeinnter Menschen dem Reiche der Finsternisse offen den Krieg erklärt, und die aus fast allen civilisirten Ländern der Erde zusammengekommenen Abgeordneten jener Millionen werden fortan in regster Verbindung bleiben und jeden neuen Hammerschlag auf den hohlen Kopf des Götzenthums durch alle Länder wiederhallen machen, bis endlich doch einmal die Scherben davonfliegen und die pl. t. Heerden erkennen, vor welcher hochsunstigen Schwindel sie so lange im Staube gelegen und so viel „Welle“, so viel Verstand geopfert haben.

Neuestes

München, 7. Jänner. Der König nahm heute Mittags die Creditnote des preussischen Gesandten von Werther entgegen, welche denselben auch als Gesandten des Nordbundes beglaubigen. **Dresden**, 7. Jänner. In der heutigen Herrenhausungung wurde über die Anträge gegen das Bundesstrafgesetzbuch beraten. Professor Heine kritisiert unter Beifall des Hauses die Behandlung der Staatsverbrechen, wodurch die Einzelstaaten zu Provinzen und die Landesherren zu mediatisirten Bundesfürsten herabgedrückt würden, was auch zugleich Süddeutschland noch sicherer dem Nordbunde entfremden müsse. Der bekannte Commissionsantrag gegen Beibehaltung der Todesstrafe und Einmischung der Polizei in Strafsachen wurde einstimmig angenommen. Das Abgeordnetenhaus nahm das Discontogesez und die Notzivilische an.

Paris, 7. Jänner. Zu Gunsten der Handelsfreiheit wird am 16. v. Mts. eine Versammlung unter Vorsitz Leon Say's stattfinden. — Es wird versichert, Olivier werde demnächst Gesetzentwürfe betreffs Aufhebung des allgemeinen Sicherheitsgesetzes und theilweiser Aufhebung des Artikels 75 vorlegen. — Der heutige „Temps“ berichtet: Die Demission Cavallet's und Venetini's sei angenommen worden.

Belgrad, 7. Jänner. Der österreichisch-ungarische diplomatische Agent überreichte dem Fürsten Milan das selbem vom Kaiser von Oesterreich verliehene Großkreuz des Leopoldordens.

Paris, 7. Jänner. Der Minister des Innern hob das Verbot auf, republikanische Journale auf der Straße zu verkaufen. — Prinz Broglie soll für den Gesandtschaftsposten in London designirt sein.

Der Minister des Aeußern empfing gestern die Gesandten und erklärte denselben, daß Frankreich gedente, fortzufahren, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Länder nicht einzumischen.

Die Fusionirung beider Kabel-Compagnien gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Weitere erhebliche Gebührenermäßigungen beider Compagnien werden erwartet.

Madrid, 7. Jänner. Anlässlich des Dreikönigsfestes beglückwünschte gestern eine Cortesdeputation den Regenten. Ribero als Sprecher jagte im Namen der Cortes: Man werde nur durch vollkommene Uebereinstimmung aller Willenskräfte die großen Erregungszustände der Revolution consolidiren können. Der Regent erwiderte in gleichem Sinne. — Die „Politica“ sagt: Die Idee einer Dictatur ist vollkommen beiläufig. Borilla, Martos und Scharay bestehen auf ihrer Demission. Becerra soll gleichfalls demissioniren wollen.

In Angelegenheit der Erbauung eines Honvéd-Asyls

erhalten wir folgende Zuschrift: „Herr Redacteur! Wie kann der begeisterte Anruf Ihres Herrn Bürgermeisters Peter v. Aghel verfehlen, den mächtigsten Eindruck auf die Bürger von Arad auszuüben? — Aber auch der Ruf unseres alleits verehrten Herrn ersten Vicegepans Nagy Sándor, welcher in meinen fernem Bergen an der äußersten Grenze des Comitats — gewiß auch des ganzen Landes — den wärmsten Widerhall gefunden hat, bestimmt mich hiemit, den Reigen der Beistauer außerhalb Arad's zu eröffnen.

Wir Frauen, die wir uns vom politischen Betriebe fernhalten, haben dafür die Pflicht, die Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen, den Männern Erleichterungen zu gewähren, die uns beschützen. — „Neben gebe, was er kann.“ Mächten darum die anderen Frauen des Comitats meinem Beispiele folgen, so wird bald der angeschlossene kleine Betrag von 50 fl. heranwachsen zu einem würdigen Dankopfer, welches Frauenhand auf den Altar des Vaterlandes niederlegt.

Schloß Petris, 7. Jänner 1870.

Gräfin Stadion-Gourieff.

Indem wir der edlen Dame für ihre edelmüthige Gabe im Namen des angestrebten wahrhaft patriotischen Zweckes unsern innigsten Dank abtatten, geben wir uns der Hoffnung hin, daß das nachahmenswerthe Beispiel, das sie gegeben, nicht ohne wohlthätige Folgen für die gute Sache bleiben wird.

Frau Gräfin Stadion-Gourieff	50 fl.	Herr Moriz Cohn aus Graz	5 fl.
Herr Ludwig Krebs	1 „	„ Josef Krispin	2 „
		Zusammen	58 fl.
		Hierzu der früher ausgewiesene Betrag	per 124 fl.
		In Ganzen	182 fl.

Indem wir für diese edlen, patriotischen Spenden hiermit unseren wärmsten Dank ausdrücken, bitten wir uns solche auch ferner zukommen zu lassen, damit der angestrebte, ebenso patriotische, als wohlthätige Zweck um so rascher und vollständiger erreicht werden könne.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 8. Jänner. Es ist endlich auch die Zeit gekommen, wo wir auch unserer jugendlichen, gewiß alleseamt sehr lebenswärtigen Lesefreunden eingedenk sein und ihnen melden müssen, was sie von dem diesjährigen Carneval zu erwarten sich berechnen können.

halten können. Nun, Alles können und dürfen wir ihnen wohl nicht sagen, da Vieles, was wir wissen, nur mit größter Discretion behandelt sein will, das dürfen wir aber doch schon jetzt mittheilen, daß ihnen einige grandiose Ballfeste bevorstehen. Da ist in erster Reihe der Ball aller Välle, der sogenannte Junggeherrn-Ball, seit einer Reihe von Jahren stets der Sammelpunkt alles dessen, was unsere Stadt und unser Comitats an Jugend, Schönheit und Eleganz aufzuweisen hat, welcher in diesem Jahre noch alle seine Vorgänger übertreffen soll, weil die wackeren jugendlichen Arrangeure desselben dieses Mal ihren Ball einem pietätvollen, patriotischen Zweck: der Vermehrung des Fonds zur Errichtung eines Denkmals für die dreizehn Märtyrer, gewidmet haben; ein Umstand, der bei unserer patriotischen Jugend nur geeignet sein kann, als doppelter Magnet zu gelten. Der Ball ist für den 12. Februar in Aussicht genommen, und werden wir wohl noch Gelegenheit finden, auf denselben zurückzukommen. — Das zweite Ballfest, das, der größten Theilnahme werth, diese auch finden dürfte, ist der für den 19. Februar bestimmte großartige Masken-Ball, welcher auch dieses Jahr von unserem ehrenwerthen Honvéd-Verein, zur Vermehrung seines Fonds, veranstaltet wird, und zu welchem bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden. Ohne aus der Schule schwagen zu wollen, dürfen wir doch so viel sagen, daß auf diesem Masken-Balle einige besondere Ueberraschungen bevorstehen, und daß dafür gesorgt ist, daß es dieses Mal ein echter und rechter Masken-Ball werden soll, d. h. ein Ball, wo Scherz, Laune und gesunder Humor das Scepter schwingen sollen. Auch auf diesen Ball kommen wir noch zu sprechen.

In den gestrigen Wiener Blättern finden wir die folgende Mittheilung: Der Rechtsconsulent der Discontobank, Dr. Wiener, der auch in der Kanzlei des Herrn Dr. Elz als Concipient arbeitet, ist vorgestern Mittags über Ansuchen von fünfzehn Wiener Firmen, deren Vertreter der Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Elz ist, durch den Commissar Herrn Breitenfeld verhaftet worden. Wiener wird beschuldigt, den Gläubigern seines jüngst fallirten Vaters, Mayer Wiener in Pest, dessen Procurator er auch ist, Waaren im Werthe von 200.000 Gulden in betrügerischer Absicht entzogen zu haben. Mayer Wiener hatte sich mit seinen Gläubigern bereits ausgeglichen und sollte ihnen am 31. December v. J. die erste Ausgleichsquote bezahlen. Er unterließ dies nicht nur, sondern ist auch am 30. December von Pest nach Wien gereist und seitdem nicht mehr aufzufinden. Da ein bedeutender Theil des von den Gläubigern mit Beschlag belegten Waarenlagers, dessen Werth auf 200.000 fl. veranschlagt wird, wie die Gläubiger vermuten, auf Veranlassung Dr. Wiener's in heimlicher Weise nach Wien geschafft wurde und hier, wie ferner behauptet wird, zum größten Theile bereits verschleudert worden ist, so wurde Dr. Wiener verhaftet. Interessant ist es übrigens, daß die Pester Gläubiger der Firma Mayer Wiener sich dem Vorgehen der Wiener Gläubiger dieser Firma nicht anschließen, ja, es soll von Pest aus sogar die Absicht zu erkennen gegeben worden sein, gegen die betreffenden fünfzehn Wiener Firmen ihres einseitigen Vorgehens wegen einen Proceß anzuführen, da durch dieses Vorgehen, nach Ansicht der Pester, die Mayer Wiener'sche Concursmasse schwer beschädigt worden sein soll. Da im Laufe der beiden nächsten Tage noch zahlreiche Zeugenvernehmungen stattfinden, sind wir aus gesetzlichen Gründen nicht in der Lage, eine Anzahl von Details, welche diese Affaire für die Geschäftswelt im hohen Grade interessant machen, mitzutheilen und beschränken uns darauf, schließlich noch zu bemerken, daß alle gegen Dr. Wiener vorgebrachten Beschuldigungen erst erwiesen werden müssen, so auch die, daß er seinen Vater zur Flucht veranlaßt hätte und zu derselben beihilflich gewesen wäre.

Eine Neujahrsestherung traurigster Art, schreibt man der „Drau“ aus Binkovec, ist uns geworden. Nahezu unser ganzes Militärregiment steht unter Wasser. Die Hochfluthen der Save haben an mehreren Stellen die Dämme durchbrochen, die Poffadina in ein ungeheures Wassermeer verwandelt. Soviel bis jetzt bekannt, sind Stitar Ottol und noch mehrere kleine Ortschaften vollständig unter Wasser. Die Brücken über die Poffuth und Bresnica sind zerstört und durch die Ueberschwemmung der schönen Forst: der Militärgränze nahezu an 4000 Arbeiter momentan brodlos geworden. Das Regimentcommando hat natürlich Alles, was Hände und Füße hat, zur Rettung aufgeboten, allein bei der Schnelligkeit, mit der das Wasser um sich greift, ist wenig Hoffnung auf ersprießliche Hilfeleistung vorhanden.

(Sulina-Regulirung.) Nach einer Kundmachung der europäischen Donau-Commission in Galacz vom 20. November v. J. ist die Regulirung der 24-25 W. betragenden M-Serpentinen des Sinina-Donauarmes beendigt und die Passage dieser neuen Durchfahrt vom 21. November v. J. an der Schifffahrt eröffnet und zugleich das Verbot der nächtlichen Durchfahrt dasselbst aufgehoben worden.

(Ein Regiments-Christkind.) Aus Hermannstadt berichtet die dortige Zeitung: Am jüngsten Christabende war das ganze Officierscorps des hier garnisonirenden Regiments Ritter von Mollinay Nr. 38 im trauten camaradschaftlichen Kreise beisammen, um das Christfest in gemüthlicher und anregender Weise zu begehen. Natürlich fehlte es auch an einem Christbaume nicht, in dessen Construction auch eine Embleme eingeflochten war, um an die kämpfenden Brüder in Dalmatien zu erinnern. Die Zeit, zu der die übliche Fischsuppe hätte servirt werden sollen, war nahezu um eine halbe Stunde verstrichen, als die Ursache der Verzögerung aufgeklärt wurde. Die Merga-Köchin, die wackere Frau eines Feldwebels, war bei Zubereitung des Abendmahles in der Küche eines gefunden Knäbleins genesen und es mußte eiligst eine andere Köchin herbeigeholt werden. Während der Abendmahlszeit leerte Oberst Ritter v. Krautwald sein Glas auch auf den Neugeborenen und beantragte in einem humoristisch gehaltenen Toast: Das ganze Officierscorps des Regiments möge mit ihm Pathe des Kindes sein und dieses selbst als Kind des Regiments erklärt werden. Die Officiere stimmten jubelnd zu und am Neujahrstage fand der Tauffact statt, bei welchem der Oberst, dann der jüngste Lieutenant das Regiment vertrat.

(Chinesische Traueremonien.) In San Francisco starb ein chinesischer Kaufmann. Wegen beschränkter Räumlichkeit konnten die nationalen Traueremonien nicht in seiner Behausung abgehalten werden, und man erbat deshalb von der Stadtbehörde die Erlaubniß, eine Trottoirseite der Straße für die Gelegenheit benützen zu dürfen. Früh am Morgen des festgesetzten Tages erschien ein Mann in priesterlicher Robe und blies auf einem riesigen Bullenhorn nach allen vier Ecken des Himmels. Ihm folgten andere Männer, welche Glocken schwingen und läuteten, darauf erschienen sechs Leidtragende in Weiß, mit weißen Kapuzen über den Köpfen. Fünf waren Weiber, die ihr Haar im Winde wehen ließen. Der Sarg, in rothes, weißes und grünes Tuch gekleidet, wurde vor der Hausthüre aufgesetzt, und die Leidtragenden gingen mehrere Male um denselben, weinend und klagen, und die Arme in die Luft wehend. Darauf legten sie sich in kauernder Stellung nieder, mit der Stirne fast den Boden berührend, und verharnten mehrere Stunden in dieser Position. Abseits waren die „Opfer“ auf vier Tischen ausgebreitet: — fünf geröstete Schweine mit vergoldeten Ohren und Küßeln, drei Schafe in großen Bratschüsseln, Hüner mit buntem Zuckerzuckerguß überleitet, welchen man Speere, Dolche und Zaubersprüche zwischen die Zähne gezwängt hatte, ferner große Seetrefse mit Gold- und Silberpapier besetzt, Pyramiden von Früchten und nach Thier- und Vogelgestalten geformte Kuchen, Haufen Nüchter, Streifen, Gold- und Silberpapier und Räucherwerk. Gegen Mittag trat eine weißhaarige Frau aus dem Hause, warf eine Schütte Gold- und Silberpapier auf das Pfahler und zündete es an, und drei Weiber warfen kleine „Heiligbilder“ in die Flammen. Darauf erst setzte sich die Trauerproceßion nach der Begräbnisstätte in Bewegung.

Laut Beschluß, Z. 74, der am 30. December v. J. abgehaltenen Ausschussung des Arader Volksbildungsvereins wird die Generalversammlung Sonntag, den 9. Jänner 1870 Vormittags 10 Uhr, abgehalten, wozu die pl. t. Vereinsmitglieder hiemit eingeladen werden.

Gegenstände:

1. Commissionsbericht über den Stand der Bibliothek und des Vereinsvermögens und das dem Ausschuss eingereichte Inventar.

2. Rechnungsrevision über den Cassavorrath.

3. Neuwahl der Functionäre.

Stefan Duzsek, Vereinsnotär.

Vernorbene zu Arad.

Innere Stadt.

29. August. Samuel Aoner, Kutischer, 40 Jahre, Delirium tremens. — 28. September. Judith Csástein, Schneiders-Gattin, 45 Jahre, Lungenlähmung. — 4. October. Adolf Neufeld, Brenner, 46 Jahre, Lungentuberculose. — 8. Kofalie Roth, Gutsbesitzer's-Gattin, 59 Jahre, Wasserjucht. — 13. Kofalie Weiß, Kaufmannstochter, 1 Jahr 7 Monate, Abzehrung. — 23. Kathi Wallinger, Köchin, 64 Jahre, Lungentuberculose. — 6. Albert Wolf, Kaufmanns-Sohn, 1 Jahr 9 Monate Lungenödem. — 23. Béla Schwarz, Fiafersohn, 20 Tage, Fraisen. — 7. November. Johann Dorich, Kaufmann, 53 Jahre, Rückenmarkslähmung. — 28. Eduard Barth, Schneider, 32 Jahre, Lungentuberculose. — 16. Eleonore Luf, Hausmeisters-Tochter, 1 Jahr 4 Monate, Lungenentzündung. — 20. Abraham Groß, Dieners-Sohn, 2 Monate, Abzehrung. — 6. December. Wilhelm Waltner, Kaufmann, 45 Jahre, Lungenschwindsucht. — 8. Sigmund C. Majits, Kaufmann, Diarrhöe. — 14. Hermann Sammt, Reisender, 65 Jahre, Lungenjucht. — 15. Laura Schreger, Kaufmanns-Tochter, 1 Jahr 10 Monate, Diphtherie. — 18. Cäcilie Kell, Schneidermeisters-Tochter, 7 Jahre, Lungenentzündung. — 20. Sidor Goldstein, Optikers-Sohn, 6 Monate, Lungenlähmung. — 5. Jänner. Karla Bildsach, Privatier, 58 Jahre, r. f. Lungenjucht. — 1. Polánci Mathilde, Privatiers-Tochter, 10 Monate, r. f. Krampfschüben. — 3. Szabo János, Tagelöhners-Sohn, 5 Monate, r. f. Scharlachfieber.

Pernava.

4. Jänner. Fülöp Sára, Szilomenmachers-Gattin, 68 Jahre, ref. Lungenjucht.

Poltura.

18. October. Jakob Pataty, Wirths-Sohn, 13 Tage, Schwäche.

Sut-Weide.

2. Jänner. Kovács Julia, Tagelöhnerin, 40 Jahre, unirt, Schlagfluß.

THEATER.

Heute Sonntag, den 9. Jänner l. J., zum zweitenmale:

A szép szöke Duna.

(An der schönen blauen Donau.)

Neuestes Lebensbild mit Gesang in 4 Acten, von D. F. Berg. Uebersetzt von Rajka y. Musik von Adolf Müller.

Öfner Lottoziehung vom 8. Jänner 1870:

17 85 75 80 83

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im 3. A. Steiniger'schen Hause.

Arader Straßenbahn- und Ziegelfabriks-Actien-Gesellschaft.

Kundmachung.

Die Herren Actionäre der Arader Straßenbahn- und Ziegelfabriks-Actien-Gesellschaft werden hiemit aufgefordert, die auf den Actien noch rückständigen 30% an den nachstehenden Terminen an der Cassa der Gesellschaft (Hauptplatz, Wallfisch'sches Haus) einzahlen zu wollen, u. zw.:

15%, d. i. fl. 15 pr. Actie, vom 15. bis 20. Jänner l. J., und

15%, d. i. fl. 15 pr. Actie, vom 24. bis 28. Februar l. J.

Arad, 6. Jänner 1870.

Der Verwaltungsrath.

Erste Arader Dampfkärkesfabriks-Actien-Gesellschaft.

Die pl. t. Herren Besizer von Actien-Interimsscheinen werden hiemit ersucht, vom 5. bis 10. Jänner 1870 die Einzahlung der dritten Rate

mit 10%, d. i. 20 fl.,

für jede Actie bei dem interimistischen Cassier der Gesellschaft, Herrn Sigmund Mittler (Hauptplatz im Wallfisch'schen Hause), veranlassen zu wollen.

Arad, 1. Jänner 1870.

Der Verwaltungsrath.

An die Fabrik

des f. f. pat. ARCANUM

zur Ausrottung der Ratten, Haus- und Feldmäuse, Maulwürfe, Hamster und Schwaben,

in Wien, Neubau-Gasse Nr. 70.

Burgau in Steiermark, am 15. October 1869.

Nachdem wir in unseren Fabriken Jhr f. f. pat. Arcanum mit grossem Erfolg angewendet haben, bitten wir sie mit umgebender Post auch um sechs Dosen.

Achtungsvoll zeichnet die Direction der f. f. pat. Arcanum Spinnfabriken in Neudau und Burgau in Steiermark.

Dieses genannte f. f. pat. Arcanum ist echt und frisch stets zu haben in ARAD bei Herrn W. S. PRINNER, Specereihändler „zum weißen Hund“, und in der Specereihändler des Herrn FRANZ STROBL. — Preis einer großen Dose 1 fl., einer kleinen 80 fr.

Briefliche Bestellungen auch auf einzelne Dosen werden gegen Postnachnahme überallhin ausgeführt. Dasselbst auch unter Garantie zu haben: die echte Citronensalbe, das einzige wirklich radicale Mittel gegen Frostbeulen, Hühneraugen und aufgesprungene Hände. — Preis pr. Piegel 50 fr.